Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 14. Dezember 1928
Freitag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Ritterstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 8937—8949. Postscheck Berlin Nr. 107641. Die „DAZ" erscheint Sonntags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt · Literarische Beilage · Frau und Welt · Kraft und Stoff · Weltverkehr

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46 Bei unverschuldeter Zeitung kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang
Nr. 586
14. 12. 28 10 Pfennig

Weltkraftkonferenz und deutsche Wissenschaft

Eine gewaltige internationale Veranstaltung sieht der Reichshauptstadt Berlin im Jahre 1930 bevor: die 2. Weltkraftkonferenz, deren erste im Jahre 1924 in London stattfand. Daß man damals Berlin als Ort für die nächste Vollversammlung wählte, dürfte und darf als eine Anerkennung der hochbedeutenden und bahnbrechenden Arbeit betrachtet werden, die deutsche Technik und Wissenschaft gerade auf dem Gebiete zweckmäßiger und sparsamer Energieerzeugung und Verteilung geleistet haben. In Deutschland wurde der Dieselmotor erfunden, in Deutschland bahnbrechende Arbeit für die Ausbildung der Verbrennungsmotoren im allgemeinen geleistet, in Deutschland hat seinerzeit die erste Fernübertragung von elektrischer Energie stattgefunden, damit der Initiative Lütkar v. Willers. Deutsche Ingenieure haben Wasserkraftmaschinen sogar für die Niagarafälle geliefert, in Deutschland hat man zuerst aus Kohle Benzin erzeugt, die Kohlenforschung und -ausnutzung zu ungeahnter Höhe gebracht. Beweis u. a.: Die Weltgeltung der deutschen chemischen Industrie.

Am Freitagvormittag wurde nun die Weltkraftkonferenz Gegenstand der Besprechung in der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Verbandes technisch wissenschaftlicher Vereine, die im Ingenieurhaus in Berlin stattfand. Die Führer der Berliner technischen Wissenschaft und Praxis wohnten neben zahlreichen prominenten Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches der interessanten Tagung bei, der leider ihr Vorsitzender, Generaldirektor Rötigen, wegen Erkrankung fernbleiben mußte. An seiner Stelle leitete Geheimrat De Thierry die Versammlung, während Professor Dr. Matschoß den Bericht des Vorsitzenden übernahm. In kurzen Worten erläuterte er die Gliederung der Veranstaltung und die Vorbereitungen, um die gewaltige Aufgabe aufs beste zu erfüllen. Sorge macht ihm noch die angemessene Unterbringung des zu erwartenden starken Fremdenstroms (man schätzt ihn teilweise auf allein 8000 Ausländern). In technischer Beziehung aber und in wissenschaftlicher sei alles so gut im Gange, daß nach jeder Richtung mit einem großen Erfolg gerechnet werden kann. Außer dem Hauptausschuß ist ein Komitee gebildet, in dem auch die Reichsregierung durch die zuständigen Minister und die Regierungen der Länder vertreten sind.

Im Anschluß sprach der Rektor der Technischen Hochschule Berlin, Professor Dr.-Ing. Wögel, über die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Er schilderte mit knappen Worten ihre grundlegende Bedeutung für die deutsche Technik, betonte, daß die Durchringlichkeit der technisch-naturwissenschaftlichen Probleme auch von den Vertretern der Geisteswissenschaften anerkannt seien. Die Frage, ob die Organisation einer solchen jetzt überflüssig sei, müsse strikt verneint werden, denn durch sie sei eine Systematisierung der wissenschaftlichen Arbeiten möglich geworden, wie sie früher nicht gekannt. Die Notgemeinschaft hat den Weg gezeigt, wie mit wenigen Mitteln bei richtiger Disposition Großes zu erreichen sei. Das gebe ihr Existenzberechtigung, auch wenn die Not, aus der sie geboren, eines Tages nicht mehr vorhanden sein werde. Aus der Fülle der Probleme griff er als Beispiel die Erforschung der Stratosphäre durch Höhenflugzeuge, zunächst bis 15 000 Meter, heraus, ferner die mit Namen des Prandtl verbundenen Strömungsforschungen, Untersuchungen der Verhältnisse bei der Verbrennung und andere technisch-wissenschaftliche „Tagesfragen", deren Lösung für Wissenschaft und Wirtschaft gleich wichtig und bedeutend ist.

Wundervolle Naturaufnahmen schlossen die Veranstaltung mit einem Filmvortrag von Professor Dr. Ehrenmann, dem Leiter der Negativstelle Rossitten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. H.

Regierungsumbildung in Bolivien

Washington will in den Konflikt mit Paraguay offiziell nicht eingreifen

La Paz (Bolivien), 14. 12. (Sonderdienst der DAZ.)

Hier herrscht große Aufregung. Männer melden sich bei der Regierung als Freiwillige und Frauen stellen sich dem Roten Kreuz als Krankenschwestern zur Verfügung. Patriotische Organisationen sammeln in den Straßen Geld für die Verteidigung des Chaco-Dreiecks. Der Präsident der Republik hat gestern den ganzen Tag mit den politischen Führern verhandelt. Die Stadt sieht aus wie an einem Feiertag. Zurzeit die Straßen ziehen Tausende von Marschern. Der bolivianische Flieger Paul Ernst hat der Regierung ein Kampfflugzeug geschenkt.

Die Kabinettsbildung ist vollzogen. An Stelle des zurücktretenden Ministers des Aeußeren, Jurualdo, übernimmt Manuel Elio das Außenministerium. In dem neuen Kabinett der nationalen Konzentration sind die Führer aller größeren politischen Parteien vertreten. Staatspräsident Siles gab die Erklärung ab, er habe den aufrichtigen Wunsch, den Krieg zu vermeiden und werde alles, was in seinen Kräften stehe, tun, eine friedliche Lösung des Streitfalles herbeizuführen. Wenn die Nation aber gezwungen würde, zur Verteidigung ihrer nationalen Ehre zu den Waffen zu greifen, werde er wie jeder Staatsbürger seine Pflicht erfüllen.

*

Washington, 14. 12. (Sonderdienst der DAZ.)

Die hiesige paraguayanische Gesandtschaft beschuldigt in einer Erklärung die bolivianische Regierung der Zusammenziehung von Truppen an der Grenze. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Ausbruch des Krieges bevorsteht". Der bolivianische Gesandte Medina dementiert die Angaben der paraguayanischen Gesandtschaft. Die Behauptung, die bolivianische Regierung konzentriere Truppen an der Grenze, sei eine grobe Uebertreibung. Es handle sich nur um einige militärische Posten, die an gefährdete Punkte geschickt worden seien, also um eine reine Verteidigungs- und Vorsichtsmaßnahme.

Nach hier eingegangenen Informationen haben Argentinien, Brasilien und Chile Schritte unternommen zu dem Zweck, die Kriegsgefahr abzuwenden, und die Delegierten der Panamerikanischen Konferenz bemühen sich eifrig, eine friedliche Lösung zu finden.

Das Staatsdepartement läßt erklären, daß die Vereinigten Staaten in den Konflikt nicht eingreifen, sondern sich darauf beschränken würden, ihren Einfluß zu Gunsten einer friedlichen Lösung geltend zu machen.

Hoover in Buenos Aires

Buenos Aires, 14. 12. (Sonderdienst der DAZ.)

Hoover ist gestern aus Santiago hier eingetroffen. Die Polizei hatte im Hinblick auf anarchistische Pläne umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Es ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle.

Neue Verwaltungsratsmitglieder der Reichsbahn

Die Reichsregierung hat durch Beschluß vom 14. Dezember 1928 die Herren Dr. Hermann Schmitz, Geheimen Kommerzienrat und Vorstandsmitglied der J. G. Farben-Industrie Berlin, Dr. h.c. Weiler, Generaldirektor der Firma Hanel u. Co. in Duisburg, Lokomotivführer Matthias Hermann in Nürnberg und auf Benehmen der Preußischen Staatsregierung, Dr. Otto Jebsen, Geschäftsführer der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin, vom 1. Januar 1929 zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft ernannt.

Mit der Ernennung des Lokomotivführers Hermann ist ein alter Wunsch des Personals, einen Sitz im Verwaltungsrat zu haben, in Erfüllung gegangen. Beamten- und Betriebsrat waren dem Anerbieten des Reichsverkehrsministers zu dem Zweck, ihnen gemeinschaftlich einen Sitz im Verwaltungsrat zu gewähren, durch Einigung nachgekommen und hatten ihn als Vertreter ihrer Gesamtinteressen in Vorschlag gebracht. Das Reichskabinett hat diesem Vorschlag zugestimmt.

Aus dem Inhalt

Der Reichsrat genehmigt den Nachtragsetat.

*

Der 5. Band des Weltkrieg-Werkes des Reichsarchivs (Generalmajor a. D. v. Frankenberg u. Proschlitz). Seite 2.

*

Hessen gegen das Abbrödeln der Eigenstaatlichkeit. Seite 2.

*

Gefangnisübereinkommen zwischen Hamburg und Lübeck. Seite 2.

*

Hotelprojekt und Erweiterungspläne am Bahnhof Zoo. Seite 3.

Die mahnende Stimme des Rheinlands im Landtag

Der preußische Landtag setzte Freitag mittag die allgemeine Aussprache zur ersten Lesung des Etats für 1929 fort. Hierbei erklärte der Demokrat Falk u. a. folgendes:

Wenn in diesen Tagen in Lugano über die Geschicke der Völker verhandelt wird, so sollten sich die Machtinhaber der fremden Länder doch über klar sein, daß sie im eigenen Interesse gut handeln werden, wenn sie das deutsche und das preußische Volk nicht zum Widerstand zwingen. Deutsche Forderungen, die heute vielleicht ihre Kaltschnäuzigkeit in die Hand nehmen, sind festgestellt, ob wirklich ein Volk so schwere Lasten tragen kann, wenn die Verwaltungsmittel in dem größten Eingeladene, Preußen, in einem Jahre um 70 Millionen Mindereinnahmen bricht (hört, hört). Wir werden nicht zu gefunden Finanzverhältnissen kommen, wenn nicht die Reparationen auf ein erträgliches Maß gesenkt werden. Es ist auch unhaltbar, daß heute noch, 10 Jahre nach dem Kriege, fremde Bajonette in unserem Lande stehen und ein großer Teil unserer Brüder fremden Kriegsgerichten unterworfen ist (Zustimmung). Ich kommt aus dem Rheinlande und kann erklären:

Es gibt niemanden im Rheinland, der damit einverstanden sein würde, daß die Räumung jetzt unter der Bedingung einer Kontrolle über 1935 hinaus erreicht wird. Wir Rheinländer richten an das Staatsministerium die Bitte, dahin zu wirken, daß nichts geschieht, was den Interessen des Landes oder des Reiches schaden könnte, nur um eine schnelle Befreiung zu erzielen.

*

Die Kommunisten haben im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem sie vom Staatsministerium die Aufhebung des vom Berliner Polizeipräsidenten verhängten Berliner Demonstrationsverbots verlangen.

Das Buch im Sowjetstaat

Von unserem Berichterstatter

Moskau, im Dezember.

Das Symbol der Betrebung um „Volksaufklärung", die seitens der Sowjetregierung systematisch betrieben wird, ist die Verbreitung von Buch und Broschüre. Das einer reinen intellektualistischen Kulturauffassung heraus glaubt der Sowjetstaat, in dem gedruckten Wort eine wertvolle Waffe zu haben, um die Mentalität der Bevölkerung zu wandeln. Der starke Bildungsdrang des russischen Volkes kommt ihm dabei seinen Bestrebungen entgegen. Selbst Männer und Frauen im Greisenalter erlernen noch mühsam das Lesen durch Schreiben, breite Schichten verfallen durch Lektüre besonders von Lehrbüchern und Broschüren ihre elementaren Kenntnisse zu erweitern. Es ist keine einzelne Stadt sicht man in der Strahenbahn soviel Menschen mit einer Druckschrift sitzen wie in Moskau, und man sieht immer wieder, daß sie große Mühe an, die es sie kostet, das gedruckte Wort aufzunehmen.

Die Produktion an Schulbüchern in russischer Sprache betrug 1922 8 Millionen, sie stieg 1923 auf 16,5 Millionen, 1924 auf 18 Millionen und 1925 auf 23,6 Millionen. Neben der russischen Literatur wird aber auch das Schrifttum der zahlreichen anderen Völker der Sowjetunion in ihren Sprachen verbreitet. Besonders unter den Nationen im asiatischen Rußland gibt es zahlreiche, die bisher eine Schriftsprache nicht kannten, für die ein Alphabet erst erfunden werden mußte. Für diese Völker hat der Kommunismus das Tor zur modernen Bildung aufgerissen; mit ihren Zeitungen, mit den ersten primitiven Lehrbüchern erlernen sie zu ersten Malen, sich zu äußern dieser Völkerschaften die Dogmen des Marxismus.

Dadurch, daß nicht die Nachfrage des Publikums, wie bei uns, sondern der Wille der staatlichen Organe die Bücherproduktion leitet, entspricht sie nicht immer ganz den Bedürfnissen der Leserwelten, sondern mehr den pädagogischen und den agitatorischen Bedürfnissen der Staatspartei, oft auch nur den persönlichen Ehrgeiz politisch hochgestellter Persönlichkeiten. Die Abfassung von Aufsätzen, Broschüren und Büchern ist ein beliebter Nebenverdienst vieler Sowjetpolitiker, da die Schriftstellerhonorare im Vergleich zu den Beamtengehältern verhältnismäßig gut bezahlt wird. Der Gehaltszweig des Marxismus gemäß, nehmen Bücher über volkswirtschaftlich-politische Fragen einen verhältnismäßig großen Umfang ein. Hier hat die russische Literatur auch am ehesten originelle Leistungen aufzuweisen, während auf den übrigen wissenschaftlichen Gebieten, vorläufig noch wenigstens, die Wissenschaft der „bürgerlichen Welt" in Uebersetzung oder popularisierter Form eine große Rolle spielt.

Wachsende Aufmerksamkeit wird in letzter Zeit der bäuerlichen Literatur entgegengebracht; ferner bietet die russische Buchproduktion eine Reihe außerordentlich schöner Kinderbücher, die durch ihre künstlerische Ausstattung bemerkenswert sind. Das Gebiet der Belletristik nimmt einen beschiedenen Umfang ein als in der Buchproduktion der meisten anderen Länder; sehr beliebt und in zahlreichen schönen Ausgaben herausgegeben sind noch immer die klassischen Schriftsteller des vorrevolutionären Rußlands; unter den Lebenden hat Maxim Gorki bei weitem die meiste Verbreitung. Von ausländischer Literatur werden vor allem Abenteuererzählungen bevorzugt, der Kitsch eines Jack London hat auch in Rußland seinen Siegeszug genommen.

Ueber die Organisation des Verlagswesens im Sowjetstaat hat vor kurzem Georg Borschne eine kleine Schrift veröffentlicht, die unter dem Titel „Das Buchwesen in der Sowjetunion" auch in deutscher Sprache erschienen ist (Moskau, Staatsverlag). Sie gibt sehr interessante Einzelheiten über die wenigen noch in Moskau und der Provinz bestehenden privaten Verlage, sowie über Entstehung und Aufbau des Staatsverlages, der heute bekanntlich das größte Kontingent der sowjetistischen Bücherproduktion stellt. Formell ist der Staatsverlag ein Ressort des Volkskommissariats für Aufklärung. Nach den Angaben der vorerwähnten Schrift lieferte der Staatsverlag in 7 Jahren über 250 Millionen Bücher und Schriften, von denen etwa 70 Prozent für Volksschulen, Arbeiterorganisationen und Bauernorganisationen bestimmt waren. Auf sozialökonomischem Gebiet hat der Staatsverlag 2000 Werke in 30 Millionen Exemplaren verbreitet, darunter 200 Werke von Lenin; auf dem Gebiete der Mathematik und der Naturwissenschaften 1500 Werke mit über 12 Millionen Exemplaren. Die Abteilung für Belletristik und Werke der Kunst veröffentlichte demgegenüber 1200 Werke mit etwa 10 Millionen Exemplaren.

Der Staatsverlag stellt einen ungeheuren bürokratischen Apparat dar. Seine Moskauer Zentrale ist mit 1510 Angestellten wohl etwas größer als der Verlagshäuser der Welt. Im Verlagsapparat des Verlages, der etwa 50 Prozent der Gesamtproduktion direkt dem Volkskommissariat zuführt, sind gleichfalls ungefähr 1500 Angestellte beschäftigt. Dieser gewaltige Trust der sowjetistischen Buchindustrie ist natürlich eine wichtige Waffe der kommunistischen Propaganda und steht in enger Fühlung mit dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei.

Eine starke Konzentrierung der Buchproduktion durch den Staatsverlag sowie andere der Regierung und der herrschenden Partei nahestehende Organisationen ist eingetreten. Auf Gebieten, die mit der Politik in Verbindung stehen, kann nur selten eine Neuerscheinung das Licht der Publizität erblicken, die nicht auf dem Boden des herrschenden Systems steht. Aber auch auf wissenschaftlichen Gebieten sind die Verschränkungsmöglichkeiten für solche Werke gering, die den Vorurteilen der vom Kommunismus beginnt materialistisch-dialektischen Marxismus abgeschlossen von diesem Gebiete der übrigen Welt lebt, so ist das Weltbild, das die heutige Jugend von aus ihrer Schulbildung, so auch aus ihrer Lektüre empfängt, ein überaus einseitiges. Dem Lektüreabhängigkeitsmittel der Kommunisten aber erscheint es von Vorteil, daß es heute in Rußland kein geistiges Leben, keine einheimische Lektüre gibt, die nicht irgendwie mit den Zielen des Kommunismus in direkter oder indirekter Fühlung steht.

Dr. Max Fischer.

Tschechenfeindschaft in der Slowakei

Pläne für einen selbständigen slowakischen Staat

rs. Prag, 14. 12. (Eigenbericht)

Ueber eine neue slowakische Separatistenbewegung, die am 4. November insgeheim in Trentschin zusammengekommen sein soll, weiß „Eldvoe Novinn" zu berichten. Sie leugnet die Erlangung des Selbstbestimmungsrechtes für die Slowaken und bezeichnet die Slowakei als Kolonie der Tschechen. Sie strebt einen selbständigen slowakischen Staat an, der ähnlich wie Danzig unter der Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden soll. Dieses allerdings weitgesteckte Ziel soll aber nicht auf revolutionärem Wege erreicht werden, sondern durch ein Grundgesetz des Prager Parlamentes (!) beschlossen werden, wodurch die Absichten der Bewegung recht utopistisch erscheinen. Es soll ein „Staatsrat" gebildet worden sein, an dessen Spitze ein gewisser Binco Mihalus steht, der auch schon „Dekrete" erlässt und angeblich nach Prag schickt, von wo er wohl bald die Zustimmung des Schutzgebiets verspüren wird.

Jedenfalls ist dieser Versuch einer neuen Separatistenbewegung charakteristisch für die Verhältnisse in der Slowakei, die durch die Beteiligung der Hlinkapartei an der Regierung noch nicht zugunsten der Tschechen geklärt worden sind.

Das litauisch-polnische Problem

Ein Beschluß des Völkerbundsrates

Lugano, 14. 12.

Der Völkerbundsrat hat heute vormittag unter Zustimmung des litauischen Ministerpräsidenten Voldemaras und des polnischen Außenministers Zaleski beschlossen, den betreuenden tschechischen Ausschuß zur Verkehrs- und Transitfragen mit der Vorlage eines Berichts über die praktischen Maßnahmen zu beauftragen, die zur Behebung der zwischen Polen und Litauen bestehenden Verkehrshindernisse und zur Abschwächung ihrer internationalen Rückwirkungen getroffen werden können.

Begründet wird dieser Beschluß mit dem Artikel 23 des Völkerbundspaktes, in dem sich die Völkerbundsstaaten verpflichten, die für die Gewährleistung der Freiheit des Verkehrs und Durchgangsverkehrs und der gleichberechtigte Behandlung des Handels aller Völkerbundsstaaten nötigen Maßnahmen zu treffen. Außerdem wird in dem Beschluß darauf hingewiesen, daß bereits die erste Völkerbundsversammlung den betreuenden Verkehrs- und Transitausschuß beauftragt hat, geeignete Maßnahmen zu prüfen und vorzuschlagen, die zu jeder Zeit die Freiheit des Verkehrs und des Durchgangsverkehrs sicherstellen.

Zur politischen Seite des polnisch-litauischen Problems wird in dem heutigen Beschluß des Rates an die feierliche Erklärung Litauens vom 10. Dezember vorigen Jahres erinnert, nach der es sich nicht mehr als im Kriegszustand mit Polen betrachtet und zwischen beiden Ländern also Friede herrscht. Andererseits werden die feierlichen Erklärungen des polnischen Vertreters wiederholt, nach denen Polen die politische Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Gebietes der litauischen Republik anerkennt und respektiert.

Die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge

Frankreichs Vorbereitung einer Antisowjetfront

mf. Moskau, 14. 12. (Eigenbericht)

Hiesige Politiker stellen mit Erbitterung die französischen Bemühungen fest, den Vorschlag Sowjetrußlands, eine Zeitabrüstung zu beschließen, von der Tagesordnung der Februarsession der vorbereitenden Abrüstungskommission abzusetzen, während man einige deutsche Vorschläge diskutieren wolle, was als ein Versuch gewertet wird, die deutsche Position von der russischen abzudrängen. Wie die Diskussion der deutschen Abrüstungsvorschläge ausfallen werde, fünftige freilich das schmunzelnde Gewissen der Berliner von 26 Nationen auf die Rede Bernstorffs in der Kommission für Rüstungsindustrie an. Die hiesige Oeffentlichkeit sieht die Sowjetthese, die deutsche Westpolitik führe zur Härtigkeit von anglo-französischen Aspirationen, durch eine Tass-Meldung bestätigt, wonach Chamberlain die Rheinlandräumung von Deutschlands Rußland- und Italienpolitik abhängig machen wolle. Die italienische Außenpolitik findet hier wachsende Beachtung. Es wird viel bemerkt, daß nachdem Poincaré in seiner letzten Rede Italien imperialistischer Gelüste auf Syrien beschuldigte, Briand nun innerhalb fünf Tagen nicht weniger als drei italienfeindliche Erklärungen abgegeben hat und die antifranzösische Kundgebung italienischer Faszisten mit Hinweis auf den bevorstehenden italienisch-französischen Freundschaftspakt beantwortete. Die Militärzeitung „Krasnaja Swesda" erblickt darin die verzweifelte Anstrengung, eine italienisch-bourische Annäherung sowie eine Zuspitzung des italienisch-französischen Machtkampfes in Ost- und Südosteuropa zu verhindern. Neben der Einschätzung Deutschlands dient eine solche Politik hauptsächlich der Vorbereitung einer einheitlichen Antisowjetfront. Das Blatt vermutet, daß Paris die antifranzösische Stimmung in Italien durch Zugeständnisse in Tunis oder durch endgültige Regelung der Grenzfrage zwischen Tripolitanien und französisch Zentralafrika zum Schweigen bringen werde.

Die Operation König Georgs

sx. London, 14. 12. (Eigenbericht)

In der Kreditfrage des Königs sind seit der Vornahme der Operation keine Komplikationen eingetreten. Aus der Umgebung des Königs verlautete gestern abend spät, die Besorgnis müsse weiterbestehen, bis es sich herausgestellt habe, daß der Kräftezustand des Königs bei aus der Operation herrührenden Schwäche gewachsen sei.

Neuseeländische Anleihepläne

Wellington (Neuseeland), 14. 12. (Sonderdienst der „DAZ.")

Die neue Regierung beabsichtigt die Aufnahme einer großen Auslandsanleihe, und zwar im Betrage bis zu 50 Millionen Pfund. Der Ertrag der Anleihe soll zu einem großzügigen Ausbau der Eisenbahn- und Hafenanlagen verwendet werden. Das neue Kabinett hat sich dem Parlament vorgestellt. Die Abgabe einer Regierungserklärung wurde vertagt, um der Regierung Zeit zu lassen, ihr Anleiheprojekt auszuarbeiten.

*

ul. New York, 14. 12. (Eigenbericht)

Das Repräsentantenhaus hat den Schuldenkommen mit Griechenland zugestimmt, daß die Höhe der griechischen Schulden an Amerika auf 19 Millionen Dollars festsetzt. Die Rückzahlung dieser Summe erfolgt in Jahresraten, die sich auf 62 Jahre erstrecken.

Der Reichsrat genehmigt den Nachtragsetat

Unter Vorsitz des Finanzministers Dr. Hilferding eine Vollsitzung ab, in der er sich mit dem Nachtragsetat für 1928 beschäftigte. Der Nachtragsetat, über den wir bereits ausführlich berichtet haben, wurde im wesentlichen nach der Regierungsfassung angenommen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding dankte zu Beginn der Beratungen den Ausschüssen für die geleistete Arbeit und erklärte, daß er gegenüber den Abänderungen in den meisten Punkten auf eine Doppelvorlage verzichten werden. Lediglich für den Ausbau des Statistischen Amtes, der mit Rücksicht auf die bevorstehenden wichtigen außenpolitischen Verhandlungen doppelt notwendig geworden sei, müsse er sich eine Doppelvorlage vorbehalten.

Den Bericht der Ausschüsse erstattete Ministerialdirektor Dr. Bodi. Er stellte folgende Erklärung voran: Der Reichshaushalt für das folgende Jahr, der sonst vor Weihnachten den Reichsrat zu beschäftigen pflegt und ihm nach der Reichshaushaltsordnung schon Anfang November zugehen soll, liegt noch nicht vor. Dies ist ein kleines Vorzeichen der großen Schwierigkeiten, unter denen die Verhandlungen über den Haushalt für 1929 stehen werden. Die gegenwärtige Vorlage betrifft die noch fehlenden Personalien des Haushaltes für 1928. Dieser Personaletat soll aber gleichzeitig für 1929 gelten, ja, er ist sogar in erster Linie auf 1929 zugeschnitten. Die neuen Stellen dürfen grundsätzlich erst zum 1. April 1929 besetzt werden, wer diesem Zeitpunkt nur ausnahmsweise und nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers.

Dr. Bodi berichtete dann über die Aenderungen, die der Regierungsentwurf des Nachtragsetats in den Ausschüssen erfahren hat. Er teilte mit, daß der Reichsinnenminister sich den Bedenken der Ausschüsse gegen die Einrichtung zweier neuer Abteilungen in seinem Ressort nicht verschließen habe. Er habe sich damit einverstanden erklärt, daß lediglich eine neue Abteilung eingerichtet werde. Die Forderung nach einer Dienstentsetzte sei sollen getilgt worden. In den Ausschüssen habe man die Gesamtzahl der Stellen für Oberregierungsräte von 12 auf 11 herabgesetzt, der Regierungsrätin dagegen eine Zulage zugewendet. Eine besondere „Nachrichtensammelstelle" solle nicht eingerichtet werden.

Anträge, Anträge . . .

Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei haben im Reichstag einen gemeinsamen Antrag eingebracht, in dem sie den Reichsarbeitsminister auffordern, dem Reichstag bei zum Wiederzusammentritt im Januar 1929 das Ergebnis einer Prüfung mitzuteilen, die sich darauf erstrecken soll, ob in der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung eine Erhöhung des Grundbetrages und des Kindergeldes erfolgen kann. Es werden weitere Verbesserungen der beiden Versicherungen gefordert.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion allein hat einen Antrag eingebracht, der den Stempel der Agitation noch deutlicher zur Schau trägt. Er fordert die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes über das Mieter- und Wohnrecht. Danach sollen die Gemeindebehörden verpflichtet sein, für die Beschaffung ausreichenden Wohnraumes zu sorgen. Die sollen zu diesem Zweck auch zur Beschlagnahme leerstehender Wohnungen ermächtigt werden. Daneben sollen die Gemeinden selbst oder durch leistungsfähige „gemeinnützige" Gesellschaften und Genossenschaften, die den Bewohnern ausreichendes Mitbestimmungsrecht sichern, Neubauwohnungen bereitstellen.

Kein Tanz in Tunis

Von Sofie von Uhde

Tunis, im Dezember.

Als wir früh um sechs vor die Einfahrt kommen, empfängt uns ein Hagelschauer, gutes halbtaures Gis, müssen Sie wissen. Das ist hier ein sauberes Afrika, denkt man beleidigt und steht vermummt und kümmerlich auf der Brücke.

Aber da kreischt neben uns ein Schwarm Flamingos hin, rosarot, wahrhaftig auf Flügeln der Morgenröte, und silbergraue Reiher segeln und voran, in der ornamentalen Grazie ihres gestreckten Fluges — und da gerät man mit tropischer Pünktlichkeit die Wolken vor einer aufgehenden Sonne, und in der Ferne, umgeben von den wilden Felsen des Djebel bou Korbous und des Wad Ben er Rahmane, liegt die leuchtenwerthe Stadt.

Dennoch Afrika! Freut man sich verschämt und ist geneigt, den Hagelschauer zu vergessen. Aber man geht vorsichtigerweise im Pelz an Land und tut gut daran.

Breite Boulevards mit Palmen und immergrünen Fleuballeen, viel Leben unter den Arkaden mit den Pariser Mobeauslagen, Mut der schönen Place de la Résidence liegt sehr vornehm das Palais des Gouverneurs von Tunesien. Viel Cafés und die Tische mitten auf der Straße.

Aber ein wenig weiter nur erhebt sich die alte Porte de France, und dahinter wimmelt und schreit die Arabersstadt.

Das Herz lacht einem über so viel malerischen Reiz: Weiße und zeie Farben, zwischen denen bronzene Haut schimmert, dunkle Augen von Königen über Dreck und Lumpen, verfallene Torbogen, von reinen Mitten über Flammen, eine Palme, wunderbaul hinschleichend über den Abfall eines fürbtigraunen Mauerwinkels.

Und dazwischen die verbotenen Pforten der Moscheen, aus denen die weißen Minarete aufragen in der zarten Reinheit und Pracht ihrer Linien — man steht und träumt und fühlt Amber wehen.

Bald jedoch sehe ich mich rettungslos eingeleitet in den „Cuk", den Basargassen der Eingeborenen, hohen, schmalen, meist überdachten Gängen, die in ewigem Halbdunkel liegen.

Alles ist gut und gestikuliert. Zwischen Knoblauchgewinden, Körben voll roten Pfefferfrüchten, Brettern voll Fischen und auf dem Boden, zwischen dem Gedränge all dieser Fülle, in einem für Europäer nicht vorstellbaren Schmutze sitzen Bettler und Schlafende.

Herrliche alte Kerle, zerlumpt und ausgemergelt, aber mit der Haltung von Philosophen und Königen. Knabenhaft, feinste, fast schwarz verschleiert, immitten ihrer weißen Gewandung, was sie maskenhaft und ein wenig unheimlich erscheinen läßt, handeln und bieten.

Sie sind alle von Bedauernswürdigkeit, und der leutsche Schleier erscheint überflüssig. Bei zweieinhalb Zentner Lebensgewicht bewahrt sich die Tunesierin ihren Anstand.

Die sehr schönen jungen Jüdinnen lassen sich hier nicht sehen; sie halten sich abgesondert im Haro, der jüdischen Vorstadt, wo sie in reichster Urpigkeit und reichsdeutlich sehr stolz und diesgam wandeln und alle aussehen wie Rahel.

Was für ein Gedränge! Ich habe schon alle Gerüche der Kranksten Afrikas an mir, und ein Alter, der über meine Schulter weg in einem dargereichten Knoblauch deckt, gibt mir reichlich von dem Gast ab, der ihm vor Glück aus dem Munde fliegt. Man beschleicht, feine ethnographischen Studien vorerst einmal zu beenden.

Ein fähter, schwerer Duft lockt mich in eine Nebenstraße, und immer der Nase nachgehend, gerate ich in die Gold des parfüms. Hier ist gut sein. Alle Rosen des Orients atmen aus den goldenen Oelen, die in Glasbehältern und geschliffenen Kapseln umherstehen. Und jeder Verkäufer betupft einen anprefend mit seiner holden Mare, was man sich gern gefallen läßt; bald reicht man wie Scheherazad.

Und diese Verkäufer! Wie sie in ihren Buden lehnen, die Kerle, wie Scheichs, großartig!

Etwas Harmosstimmung geht hier in diesem schweren Duft. Gefühle erwachen zum Fürchten der Nägel stehen umher, goldgestickte Pantoffeln und weiche Kissen schmunern.

Aber ich bin viel gereist und leider weise geworden: Ich werde den Gedanken nicht los, daß diese schwülen Pantoffeln aus Sachsen kommen. Trüben beim Knoblauchsaft wird jedenfalls echter.

Zuweilen rauscht einer jener stürzenden Giffe nieder, wie sie der tropischen Regenzeit eigen sind, worauf in den Gassen überschäumt Souks der Lärm orkanartig anschwillt; aber nach kühl Minuten kommt die Sonne wieder, und alles ist gut.

Ich hatte beschlossen, Ihnen von den Tänzen zu erzählen, den Tänzen von Tunis, von denen die Gestecker sprechen. Einer meiner Freunde, der im Sommer hier war, pflegt ihrer mit so verzücktem Lächeln zu gedenken, daß ich Wert darauf lege, auch Ihnen diesen Genuß, wenigstens par distance, zu verschaffen.

Ich wende mich an Führer, Kellner und Friseure. Ich begebe mich selbst auf die Place Hassaouine, die Stätte jener Freuden, ich interviewe jeden auch nur halbwegs lebensfroh aussehenden jungen Mann, der mit begegnet — stets ist die Antwort dieselbe: ja im Sommer aber zurzeit des Ramadan, des großen Festes, da tanzen die Mädchen, jwölfjährige meist, also in ihrer besten Blüte und sehr schön, da kann man sich schon eine Nacht um die Ohren schlagen; aber nun, heiaa, nun gibt's nur le spectacle oder le cinéma, wenn man sich des Abends amüsieren will. Nichts zu wollen, Madame.

Nun könnte ich mich je zufrieden geben, aber was tue ich nicht für meine Leser! Also einer letzter Versuch: ich begebe mich zu einem Hoteldirektor, einem ganz gerissen aussehenden

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Der 5. Band des Reichsarchivwerkes

Von
Generalmajor a. D. **v. Frankenberg u. Proschlitz**

Wie die bisher veröffentlichten Bände des großen amtlichen Kriegsgeschichtswerkes entspricht auch dieser Band*) allen Ansprüchen, die an ein Werk von monumentaler Bedeutung zu stellen berechtigt ist. Allein schon wegen seiner sprachlichen Vorbildlichkeit verdient es einen Ehrenplatz in der gesamten deutschen Literatur. Denn in unseren Tagen, wo eine vorsätzliche Mißhandlung der deutschen Sprache „die große Mode" gewissen zeitgenössischen Schriftstellern zu sein scheint, ist es ein wahres Labsal, den ungekünstelten, reinen und einfachen Stil zu lesen, der im Reichsarchiv geschrieben wird!

In der Behandlung des Stoffes bewegt es sich in der Tradition der klassischen Militärischen Kriegsgeschichtsschreibung: zuverlässig und gründlich in seiner Forschung, frei von jeder Einseitigkeit oder Zeitenfärbung, maßvoll abwägend und entsprechend urteilsfähig in der Kritik, dabei aber durchaus befähigt, Leser zu uns überzeugend in seinem Urteil, verständlich auch für jeden Laien und bei aller nüchternen Sachlichkeit packend und fesselnd im dramatischen Aufbau des Geschehens. Zahlreiche Karten und 14 Skizzen erleichtern das Verständnis. Die Kennzeichnung der beiderseitigen Fronten und Bewegungen in Rot und Blau ist auf Skizze 9 wohl verschentlich unterblieben.

Der fünfte Band behandelt die Ereignisse im Westen bis zum Stellungskriege, im Osten bis zu den Kämpfen am Narew und der Hindenburg-Armee von der russischen Weichselfront Zwangorod—Warschau nach Schlesien vor der russischen „Dampfwalze", die sie auf sich gezogen hatte, um den bedrängten Bundesgenossen wirksam zu entlasten. Es tritt klar hervor, warum wir im Westen in den „Rennen nach dem Meere" immer in der Hinterhand blieben und die Initiative nicht wieder an uns reißen konnten. Der Gegner war auserst in die Abwehr gedrängt, um seinem rechten Flügel war von vornherein die Verteidigung in der Festungslinie an der französischen Ostgrenze zugefallen. Daher erkannte er früher als die Deutschen, die den Zoll an der Aisne doch nur als eine vorübergehende Unterbrechung ihrer Offensive ansahen, die Stärke, die der Verteidigung vermöge der neuzeitlichen Waffen innewohnte. Er sah daher unbedenklich und sofort starke Kräfte aus seiner Front heraus, um sie in dem noch freien Raum zwischen den westlichen Heeresflügeln und dem Meere einzusetzen. Dabei behielt er, unterstützt durch ein vorzügliches, intaktes Bahnnetz und ausgiebige Anwendung seiner Kraftwagenbeförderung, stets so viel Vorsprung in der Verschiebung der Schwerpunkte nach seinem linken Flügel, daß er jeden neuen Umfassungsversuch der Deutschen zu parieren und diese selbst in ihrer offenen rechten Flanke bedrohte mit Ueberflügelung und Umfassung zu bedrohen vermochte. Das um so mehr, als die Kampfverhältnisse auf unserer Seite außerordentlich ungünstig lagen und die Gegenwirkung so hemmten, daß sie sich immer erst im letzten Augenblick geltend machen konnte. Es zeigt sich, daß die von uns erhoffte und erwartete Wirkung zahlreicher nicht entschlußfaßchender Teilangriffe und Vorstöße längs der ganzen Front, den Gegner so zu fesseln, daß er an der Ausbildung starker Kräfte aus seinen angrenzenden Linien zu anderweitiger Verwendung gehindert werden wäre, nirgends eintrat. So kam es denn, daß bei diesem Rennen nach der offenen Flanke sich die beiderseitigen Anstrengungen immer wieder gegenseitig aufhoben und ausglichen.

Auf deutscher Seite hätte nur ein ganz großer Entschluß die Erstarrung der Front lösen und sie wieder in Bewegung bringen können — ein Entschluß freilich, der Durchführung außer stählernen Nerven und größtem Wagemut auch ein ganz unglaubliches Maß von Menschenkenntnissen verlangt haben würde, nämlich: eine so von abgesetzte, rückwärts-seitwärts gestaffelte Versammlung der herangeführten Reserven, daß sie zu wirkungsvollem Stoß gegen Flanke und Rücken einer im Fluß befindlichen französischen Umfassung hätten vorgeführt werden können. Wahrscheinlich hätten dabei ein nochmaliges Zurückwehen der deutschen Front, mindestens eine von den Argonnen ab, unvermeidbar geworden. Die Wirkung hat sich für Falkenhayn nach diese Möglichkeit, ohne daß eine solche rückläufige Bewegung den Eindruck feindlicher Einwirkung hervorgerufen hätte. Falkenhayn hat gerade **gegen den von ihm aufgestellten Satze: „Halte, was du hast, und gib nicht einen Fußbreit Landes freiwillig wieder auf!"** Damit hatte er auch schon die Erstarrung der Front entschieden. Später wäre ein Zurückwehen derselben in seinem moralischen Auswirkungen bei Freund und Feind einer Niederlage vermutlich gleichgekommen.

Eine grundsätzliche Schwäche deutscher Fechtweise lag eben — schon im Frieden — darin, daß wir viel zu sehr in die Breite, statt aus der Tiefe fochten und auf gestaffelte Reserven zur Nährung des Kampfes und vor allem als Einflußmittel der Führung immer mehr verzichtet hatten. Aus Mangel an Flankenbrüchen hatte Tiefenstaffelung ging die Marneschlacht verloren, und unter ähnlichen Verhältnissen und aus ähnlichen Gründen kamen wir stets nur zu einer Verlängerung der Front bis zu ihrer völligen Erstarrung.

Von besonderem Interesse ist die Verwendung oder richtiger gesagt Nichtverwendung der zur Verfügung stehenden Kavalleriemassen. Wie es nie zur Krise der Marneschlacht hätte kommen können, wenn vornehlich Teile des äußeren Heeresflügels die Kavalleriekorps um Paris westlich ausholend herumzugreifen versucht hätten, statt von den Armeefronten zu fehlen, so hätten sie auch ganz anders gegen die Verschiebung der französisch-englischen Kräfte immer weiter nach Norden wirksam werden können, wenn sie — weit von rechten deutschen Heeresflügel abgesetzt — gegen Flanke und rückwärtiges Antransportund Ausladegebiet der feindlichen Umfassungsbewegung vorgeworfen worden wären. So aber blieben sieben bis acht Kavallerie-Divisionen, die zeitweise schon dem Feinde in den Rücken gekommen waren, auf engem Raum in dem Häusermeer des Infanteriegebiets verfammelt an der Infanterie, ohne sich freimachen zu können. Dabei kann man den Kavallerieführern wegen ihrer Entschlußlosigkeit der ihnen bekannten Lage kaum einen Vorwurf machen. Es zeigt sich eben, wie schwer ein Kriegsfall die Führung von Heereskavallerie ist, wie wenig man aber auch auf sie und die Nutzbarmachung ihrer Eigenschaftlichkeiten verzichten kann!

Außerordentlich interessant sind die Betrachtungen über den abgekürzten gewaltsamen Angriff auf Antwerpen, wie er auch Lüttich, Namur und Maubeuge zu Fall gebracht hatte. Es hier verworfenen überholte Lehren und Anschauungen kamen über Bord geworfen und neue geschaffene Grundsätze des Festungskrieges erfolgreich angewandt.

Hindenburgs Feldzug in Polen ist das leuchtende Bild einer der schönsten Operationen der Kriegsgeschichte überhaupt! Er zeigt in der Bewegung, durch sie ungeheure Einwirkung, nicht etwa nur auf die gegenüber Truppen, sondern auch auf den Gegner, Feldherrnruhm und Feldherrnpersönlichkeit auslösen. Das Ende dieses Feldzuges nach Schlesien führte die deutsche Truppe ohne Weinnachtung ihrer Moral wie einen neuen Siegeszug aus, weil sie aus ihrem Glauben an den siegbringenden Gesetzgeber schöpfte, daß er nichts anderes als die Grundlage zu noch gewaltigeren Schlägen sein könne! Das aber gab ihr willig und restlos das Neuberste her. Das ist das Bild jener freilich auch. Indes — da die oberste Führung truppenfremd war und Aufsordernungen an die Front stellte, die über ihre Kraft und Mittel gingen, so geriet das Vertrauen zu ihr ins Wanken, und das Kriegsziel verfagte sich allen Ausführungsmaßnahmen, die sich vorhanden nannten und über die hinaus er den angedeuteten ganz großen Gesichtsfeld sich zu fassen vermochte.

Das Ergebnis soll nicht ein Vorwurf billiger Hinterherweisheit sein. Gerade die Darstellung des fünften Bandes zeigt auf das eindringlichste, welch' ungeheure Verantwortung auf dem Manne lastete, der rasch und entschlossen in die Breche gesprungen war, um das Heil der Leitung Moltkes Händen entglitten waren, und in Sache der Mittelmächte auf beiden Fronten ihre wenig erfreulich stand. Sie zeigt, welche Anforderungen an seine Entschlußkraft gestellt wurden aus der krisenhaften Spannung und Wechselwirkung des Frontentstehungs und den täglich und überraschend wechselnden Lagen.

Diese dramatische Spannung ist so groß, daß auch heute noch jeder ernsthafte Leser tagelang im Banne der Ereignisse stehen wird, die er in Ost und West im Herbst 1914 abrollen sieht. Mit besonderer Genugtuung und Rührung aber wird er Anteil nehmen an den heldenmütigen und erbitterten Kämpfen der Verwerfenpfeiler und der deutschen Kriegsfreiwilligenkorps um das Ypern-Stück freien Operationsraumes an der Yser, wo die Blüte der wehrhaften deutschen Jugend mit dem Deutschlandliede auf den Lippen sich dem Tod ohne Furcht in die Arme warf, und die selbgrauen Stürmer sich den Siegeslorbeer nicht eher weiter entreißen ließen, als bis der Reich, die Macht der Elemente gegen sie zu Hilfe gerufen hatte!

*) Der Weltkrieg 1914—1918. Bearbeitet im Reichsarchiv. Die militärischen Operationen zu Lande. Fünfter Band. Der Herbstfeldzug 1914. Im Westen bis zum Stellungskrieg. Im Osten bis zum Rückzug. Mit 18 Karten und 14 Skizzen. Verlag: Mittler u. Sohn, Berlin 1929.

Hessen gegen das „Abbröckeln der Reiches, die Justizverwaltung zu übernehmen, abgelehnt

Ein Angebot des Reiches, die Justizverwaltung zu übernehmen, abgelehnt

ag. Darmstadt, 13. 12. (Eigenbericht)

Eine Rede des demokratischen Ministers für Arbeit und Wirtschaft, Korell, in Bensheim hat in der Presse des Rhein-Main-Gaues ein lebhaftes Echo gefunden. Pressenachrichten zufolge soll Herr Korell dazu gesprochen haben, daß das hessische Kabinett ein besonders betontes Interesse wolle und ferner, daß das Reich vor einigen Monaten bereit gewesen wäre, die hessische Justizverwaltung zu übernehmen und dafür größere Zuschüsse zu leisten. Das aber wollte Hessen aber nicht, denn es hätte ein Recht auf diese Zuschüsse auf Grund der Reichsverfassung.

Wie wir erfahren, hat der Minister nicht Veranlassung genommen, gegen diese Pressenachrichten vorzugehen, sondern hat sie vielmehr gebilligt. Es ist selbstverständlich, daß Korell, einer der Vorsitzherr im Kampf für den Einheitsstaat, mit dem betonten Hessentum nicht Propaganda machen will für einen hessischen Verfassungsstaat, sondern damit ausdrücken will, daß die hessische Regierung bestrebt ist, Hessen als Ganzes zu erhalten, bis es sich gleichzeitig mit den anderen deutschen Ländern in einem neuen einheitlichen Reichsländer" eingliedert. Die Erhaltung Hessens soll also die zu dem Augenblick das Ziel der Regierung sein, um dann alle deutschen Länder ihre Eigenstaatlichkeit aufgeben zu können. Worten: Der Minister wandte sich gegen das Abbröckeln der Eigenstaatlichkeit und gegen das Angebot des Reichs, die hessische Justiz zu übernehmen. Wie wir weiter erfahren, hat das Reich ein solches Angebot tatsächlich gemacht, jedoch nicht, wie berichtet wird, mit dem Anerbieten eines Zuschusses, sondern mit dem Bemerken, daß hierdurch Hessen die Mittel freigestellt wie bisher für seine Justizverwaltung aufwenden müßte.

Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Lübeck

Ein Abkommen über das Gefängniswesen

ws. Hamburg, 14. 12. (Eigenbericht)

Von amtlicher hamburgischer Stelle wird mitgeteilt, daß neue Verhandlungen zwischen Lübeck und Hamburg über eine Gefängnisgemeinschaft zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung geführt haben. Auf der Basis des Willens zur prinzipiellen Zusammenarbeit sollen in nächster Zeit die praktischen Möglichkeiten einer Lösung entgegengeführt werden.

Mit dieser amtlichen Ausklärung wird eine von uns bereits vor einigen Wochen mitgeteilte Nachricht bestätigt, wonach zwischen den beiden Hansestädten ernsthafte Erwägungen schweben, als Schritt nacher auf dem Wege zu **praktischen Reichsreformen** konkreteste Sonderaufgaben der Länder in einem vernünftigen Unterstützungsfall finanziell und verwaltungstechnisch zu verein fachen.

Nachdem bereits die hamburgische Bürgerschaft in diesen Tagen eine Vorlage verabschiedet hat, nach der in Hamburg auf Grund von ein sich notwendigen Ausbau seiner Heilanstalten für Geisteskranke verzichtet und sich mit Lübeck über die Unterbringung in den genäumigeren und ausbaufähigeren Lübecker Anstalten verständigt, wird jetzt eine ähnliche Zusammenarbeit im Strafvollzug der beiden Hansestädte aufgenommen.

Man ist bei diesen Verhandlungen von der gegenseitig zugebundenen Voraussetzung ausgegangen, daß die beiden Strafanstalten in Hamburg und Lübeck neben ihren ursprünglichen Erziehungsberechtigungen unvertretbare Mängel aufweisen. In Lübeck die meist unzulängliche Belegung. In Hamburg die aus der Bauzeit stammenden Nachteile und unbequeme Tagesentfernungen der verschiedenen Vollzugsanstalten, die bei ihrer unvermeidlichen Ausdehnung dauernd zu fortdauern Wohnraum über Gebühr in Anspruch nehmen.

Die endgültige Formulierung der Zusammenarbeit steht noch nicht fest. Aber nach der grundsätzlichen Uebereinkunft wird man der Lösung der praktischen Einzelfragen wahrscheinlich schnell nahekommen, zumal hier sehr gründliche und wertvolle Vorarbeit von der vor einem Jahre gegründeten „Gesellschaft zur Förderung gemeinsamer Interessen Hamburgs und Lübecks E.V." geleistet wurde.

Schließlich dieten die Verhandlungen, an denen politische Gleichheit nicht zu zweifeln ist, eine interessante Ergänzung zu den auf der **Hansetagung der volksparteilichen Bürgerschaftsfraktionen** gegebenen Anregungen und Forderungen eines hansaeinflußen Interessenausgleichs. Man kann dies um so mehr begrüßen, als hier tatsächlich Ansatzpunkte Möglichkeiten zu einem vernunftmäßigen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Leistungsinvesen bei Erhaltung jahrhundertealter hanseatischer Eigenart aufgezeigt werden. Auch erscheint diese Lösung immer mehr als wahrscheinlichstes, daß dieses gemeinsame Zusammenleben sicher auch in kulturellen Fragen für die Hansestädte in den nächsten Jahren und nach den Verwirklichungen erfahren kann und dann vielleicht auch noch die hamburgische Universität besonders wertvolle Aufgaben zu lösen hat.

*

Die Verhandungen zwischen Preußen und Hamburg über die Verwirklichung der praktischen Zusammenarbeit im Hamburger Hafen und in den hamburgisch-preußischen Grenzgemeinden werden offiziell am 21. Dezember ihren Anfang nehmen. Es wird sich bei dieser eintägigen Vorbesprechung um die Aufstellung der Geschäftsordnung handeln. In der Gemeinschaft die beiden Ausschüsse für Hafengemeinschaft und Landesplanung einzusetzen sein.

Hafenfest des Deutschen Herrenklubs

Das Bankett des Deutschen Herrenklubs, das allährlich im Dezember veranstaltet wird, fand dieses Jahr unter zahlreicher Beteiligung im großen Saal der Brauerei Brahe statt. Bemerkenswert war die Anwesenheit fast aller erreichbaren großen Zahl befreundeter Vereinigungen aus der Provinz. Nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden Dr. Wilhelm Leben ergriff Dr. Eckener das Wort, um in großen Zügen über die Verwendung des Zeppelin-Luftschiffes im internationalen Weltverkehr zu sprechen. In erster Linie stellt Eckener in der Postbeförderung die Aufgabe des Zeppelin-Luftschiffes, wo die Vorzüge des Luftschiffes gegenüber den anderen Verkehrsmitteln unzweifelhaft in Seeverkehr besonders in die Augen springt. Eine vorsichtige Aufklärung zeigt ferner, daß z. B. in dem Europa—Amerika-Flugverkehr gerade in der Beförderung der Post die Möglichkeit gegeben ist, den Betrieb einer regelmäßigen Luftschiffahrt aus eigenen Einnahmen zu finanzieren. Anschließend gab Dr. Eckener einige Einzelheiten von dem letzten Amerikaflug und erklärte, daß vom flugtechnischen Standpunkt aus von außerordentlichem Interesse waren. Mit reichem Beifall dankte der Versammlung für die Ausführungen Dr. Eckeners.

Unter den mehr als 400 Teilnehmern an dem Festessen des Deutschen Herrenklubs bemerkte man einige bekannte Namen aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft. Besonders erwähnt sei die Anwesenheit der beiden früheren Reichskanzler Dr. Cuno und Dr. Luther, ferner die Botschafter von Spanien und Italien, sowie der Gesandten von Ungarn und Litauen.

Kreuzer „Berlin" ist in Alexandrien eingelaufen. Er wird am 20. Dezember nach Korfu in See gehen, wo er bis zum 4. Januar, dem 6. Dezember seine und 14. Januar Kapitänsausbildungsreise angetreten hat, ist in Bilbao eingetroffen.

Für Kapitalgesuche DIE BLÄTTER

Auslandsdeutschtum und christliche Kirchen

Die Arbeit der katholischen und evangelischen Kirchen auf dem Gebiet des Auslandsdeutschtums behandelten zwei Referate aus dem Vortragszyklus der „Auslandsstudien Universität Berlin" für die katholische Kirche sprach der Geschäftsführer der Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde an der Universität Münster i. W., D. Dr. Bierbaum. Der Redner stellte die grundsätzliche Stellungnahme seiner Kirche dar, die sich in den Worten des Papstes Pius an den Vorbergrund: Der christliche Universalismus, bei die katholische Kirche vertrete, mache sie zu einem Feinde jeder extremen Nationalismus, der sich zur Vergewaltigung von fremden Volksplittern berechtigt glaube. Das eine Volkstum sei in vielen Fällen schon vor dem Staate dagewesen, immer aber sei es etwas weitlegen politischen Eigenart entwickelt habe. Das Volkstum sei ein göttliches Geschenk und sei auch der Katholizismus von jeher der Nationalität, Kunst und Mauberuge zu Fall gebracht hatte. Es hieße hier verworfen überholte Lehren und Anschauungen Verzichten über Bord geworfen und neue geschaffene Grundsätze des Festungskrieges erfolgreich angewandt.

Hindenburgs Feldzug in Polen ist das leuchtende Bild einer der schönsten Operationen der Kriegsgeschichte überhaupt! Er zeigt in der Bewegung, durch sie ungeheure Einwirkung, nicht etwa nur auf die gegenüber Truppen, sondern auch auf den Gegner, Feldherrnruhm und Feldherrnpersönlichkeit auslösen. Das Ende dieses Feldzuges nach Schlesien führte die deutsche Truppe ohne Weinnachtung ihrer Moral wie einen neuen Siegeszug aus, weil sie aus ihrem Glauben an den siegbringenden Gesetzgeber schöpfte, daß er nichts anderes als die Grundlage zu noch gewaltigeren Schlägen sein könne! Das aber gab ihr willig und restlos das Neuberste her. Das ist das Bild jener freilich auch. Indes — da die oberste Führung truppenfremd war und Aufsordernungen an die Front stellte, die über ihre Kraft und Mittel gingen, so geriet das Vertrauen zu ihr ins Wanken, und das Kriegsziel verfagte sich allen Ausführungsmaßnahmen, die sich vorhanden nannten und über die hinaus er den angedeuteten ganz großen Gesichtsfeld sich zu fassen vermochte.

Das Ergebnis soll nicht ein Vorwurf billiger Hinterherweisheit sein. Gerade die Darstellung des fünften Bandes zeigt auf

„Rothilfe"

Die Preußische Staatsregierung hat sich nicht entschließen können, unter das Kapitel „Feme" den endgültigen Schlußstrich zu ziehen. Aus vielen Gründen, nicht zuletzt in Interesse der Wiedergutmachung und Begnadigung der Verurteilten bringend zu wünschen. Durch persönliche Kriegsfreiwilligen wurde in der Zeitung Vorwürfen für jeden, der nicht parteipolitisch verblendet ist, klargestellt das Rechtsverfahren, das in einem der letzten Prozesse Professor Dr. Grimm, der bekannte französischer Journalist, der Sache vor den Gerichten, erfuhrt hat. Professor Grimm, der Vertreter des höchsten Amtsstellen der Republik kommt zu dem Ergebnis, daß es nicht das Unbeteiligten war, es die Angehörigen der Arbeiterschaft, die von führenden Stellen Hilfe unterstützt ist. Der Autor fordert Hilfe, wenigstens die Hilfe, die einen Anfang an die Versorgung der Gefangenen und zu einer Befreiung notwendig ist. Vor allen Dingen aber muß auch den Verletzten wieder zu einem bürgerlichen Fortkommen zu verhelfen.

Die Schlußsätzen sind folgende: „Nationale Rothilfe e. V.", Berlin W. 30, Nollendorfstraße 40, von Oppen-Cornow, Postscheckkonto: Oberst Höver, Hauptmann a. D., Berlin Nr. 101508 und „Vaterländische Gefangenenhilfe", Berlin NW. 7, Friedrichstraße 106, F. C. Holz, Postscheckkonto: Vaterländische Gefangenenhilfe, Berlin Nr. 147730.

kbg. Wien, 14. 12. (Eigenbericht)

General Ljono Mirkowitsch, der jetzt Divisionskommandant in Agram war und wegen der Vorgänge am 1. Dezember nach Belgrad versetzt worden ist, hat um seine Pensionierung nachgesucht. Die Belgrader „Politika" meldet, daß dem Ansuchen des Generals entsprochen worden ist.

Der sächsische Landtag geht in die Ferien

sd. Dresden, 14. 12. (Eigenbericht)

Der Sächsische Landtag ist gestern in die Weihnachtsferien gegangen. Die erste Sitzung im Jahre wird am 15. Januar stattfinden. Es wurde noch ein Gesetz in Schlußabstimmung verabschiedet, das die Amtsdauer der jetzigen Handels- und Gewerbekammern bis zum Erlaß eines neuen Handels- und Gewerbekammergesetzes verlängert. Außerdem begründete der Berichterstatter Dr. Beyer den Antrag der Fraktionen der Wirtschaftsvereinigung und der Sächsischen Volkspartei auf Ablehnung des Realsteuergesetzes innerhalb des Steuervereinheitlichungsgesetzes des Reichstags. In der Begründung dieses Antrages wurde die Ablehnung damit, daß durch das neue Reichsgesetz die kleineren und mittleren Betriebe erheblich geschädigt würden. Es sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag sich mit der Angelegenheit weiter beschäftigen und solche Bestimmungen treffen möchte, durch die die Schäden der Betriebe vermieden würden. Der Finanzminister gehört der Wirtschaftspartei an, so daß anzunehmen ist, daß die Wirtschaftspartei mit derartigen Anträgen im Reichstage einkommen wird.

Provolation

op. Stolp, 14. 12. (Eigenbericht)

Im Stolp wurde eine Schulrassistelle mit dem der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Schulrat Janzen besetzt, der sein jüngstes Kind zur Taufe bringen ließ. Im andere am Religionsunterricht nicht mitnehmen läßt. Einstweilig hat die gesamte nationalistische Presse Hetzerei gegen den neuen Schulrat Front gemacht. Der Provinzialrat Versammlung wurde vom Kultusminister die Abberufung des Schulrates gefordert.

Als die Versammlung zum Schluß das Lutherlied sang, begannen die Sozialdemokraten mit heißen Reden. Ihr Versuch, eine Gegenversammlung an Ort und Stelle zu veranstalten, wurde durch die polizeiliche Räumung des Saales vereitelt.

Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Lübeck

Ein Abkommen über das Gefängniswesen

ws. Hamburg, 14. 12. (Eigenbericht)

Von amtlicher hamburgischer Stelle wird mitgeteilt, daß neue Verhandlungen zwischen Lübeck und Hamburg über eine Gefängnisgemeinschaft zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung geführt haben. Auf der Basis des Willens zur prinzipiellen Zusammenarbeit sollen in nächster Zeit die praktischen Möglichkeiten einer Lösung entgegengeführt werden.

Mit dieser amtlichen Ausklärung wird eine von uns bereits vor einigen Wochen mitgeteilte Nachricht bestätigt, wonach zwischen den beiden Hansestädten ernsthafte Erwägungen schweben, als Schritt nacher auf dem Wege zu **praktischen Reichsreformen** konkreteste Sonderaufgaben der Länder in einem vernünftigen Unterstützungsfall finanziell und verwaltungstechnisch zu vereinfachen.

Nachdem bereits die hamburgische Bürgerschaft in diesen Tagen eine Vorlage verabschiedet hat, nach der in Hamburg auf Grund von ein sich notwendigen Ausbau seiner Heilanstalten für Geisteskranke verzichtet und sich mit Lübeck über die Unterbringung in den geräumigeren und ausbaufähigeren Lübecker Anstalten verständigt, wird jetzt eine ähnliche Zusammenarbeit im Strafvollzug der beiden Hansestädte aufgenommen.

Man ist bei diesen Verhandlungen von der gegenseitig zugebundenen Voraussetzung ausgegangen, daß die beiden Strafanstalten in Hamburg und Lübeck neben ihren ursprünglichen Erziehungsberechtigungen unvertretbare Mängel aufweisen. In Lübeck die meist unzulängliche Belegung. In Hamburg die aus der Bauzeit stammenden Nachteile und unbequeme Tagesentfernungen der verschiedenen Vollzugsanstalten, die bei ihrer unvermeidlichen Ausdehnung dauernd fortdauern Wohnraum über Gebühr in Anspruch nehmen.

Die endgültige Formulierung der Zusammenarbeit steht noch nicht fest. Aber nach der grundsätzlichen Uebereinkunft wird man der Lösung der praktischen Einzelfragen wahrscheinlich schnell nahekommen, zumal hier sehr gründliche und wertvolle Vorarbeit von der vor einem Jahre gegründeten „Gesellschaft zur Förderung gemeinsamer Interessen Hamburgs und Lübecks E.V." geleistet wurde.

Schließlich dieten die Verhandlungen, an denen politische Gleichheit nicht zu zweifeln ist, eine interessante Ergänzung zu den auf der **Hansetagung der volksparteilichen Bürgerschaftsfraktionen** gegebenen Anregungen und Forderungen eines hansaeinflußen Interessenausgleichs. Man kann dies um so mehr begrüßen, als hier tatsächlich Ansatzpunkte Möglichkeiten zu einem vernunftmäßigen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Leistungsinvesen bei Erhaltung jahrhundertealter hanseatischer Eigenart aufgezeigt werden. Auch erscheint diese Lösung immer mehr als wahrscheinlichstes, daß dieses gemeinsame Zusammenleben sicher auch in kulturellen Fragen für die Hansestädte in den nächsten Jahren und nach den Verwirklichungen erfahren kann und dann vielleicht auch noch die hamburgische Universität besonders wertvolle Aufgaben zu lösen hat.

*

Die Verhandungen zwischen Preußen und Hamburg über die Verwirklichung der praktischen Zusammenarbeit im Hamburger Hafen und in den hamburgisch-preußischen Grenzgemeinden werden offiziell am 21. Dezember ihren Anfang nehmen. Es wird sich bei dieser eintägigen Vorbesprechung um die Aufstellung der Geschäftsordnung handeln. In der Gemeinschaft die beiden Ausschüsse für Hafengemeinschaft und Landesplanung einzusetzen sein.

Romantik und Weltwende

Zwei Vorträge

Von Margarete Susman gibt es zwei unerhört kluge Bücher, voll hoher und einer deutlichen Sprache. Das erste handelt das eine: „Vom Sinn der Liebe", während das andere das Gesicht der neuromantischen Lyrik der George, Hofmannsthal zeichnet. Margarete Susman steht selber romantischem Denken und Fühlen nahe, und es war schon beinahe selbstverständlich, daß sie auch einmal die romantischen Frauengestalten zum Gegenstand ihrer Arbeit hat dann auch jetzt, in einem Vortrag von vier Vorträgen, die sie im Hause der Frau Dr. Milch in Westend hielt, erstanden. Der letzte der Vorträge galt der Karoline von Günderode. Es ist ein Traumatmosphäre der späten Romantik, die Frau Susman in jener Erscheinung, die im Rhein bei Winkel ertrunken, wieder heraufbeschwor. Die Günderode ist schon mehr eine Gestalt der Dichtung, als daß sie als ursprüngliche Dichterin bezeichnet werden könnte. Ihr ist die „schimmernde Einsamkeit der Lebensferne" und die Wirklichkeit hat keinen Platz in ihrem Seelenraum. Es ist ihr Verhängnis und andere, in zugleich das Verhängnis für sie, daß sie sich der zerbrechenden Illusion einer Liebe hingab, die sich schwang zur „die Lebensschaft traf auf eine blumenhaft zarte, schmale Vitalität". Der Ende ist „das Schicksal der volkstümlichen Schönheit". Berlin, dem Sudmann in Gestaltungen der Günderode und und zeichnete ein Bildnis, das Bildnis Wilhelm.

Ein sehr interessantes und, wenn es ausgeführt wird, sicherlich ergiebiges Thema hatte der Prof. Dr. Walter Rehm, Königsberger Professor, zu seinem Vortrag: „Die Romantik wende in der deutschen Literatur der Jahrhundertwende" gewählt, der er, im Reichswirtschaftsrat in der Bellevuestraße, vor der Vereinigung katholischer Akademiker hielt. Es handelt sich da um die Frage der erfüllten Prophezeiung der Dichtung. Die Fragestellung Professor Rehms lautet: Können Zeiten vorausgesagt werden? Oder können Ihnen, dichterisch geformt, auf die Zeit so einwirken, daß die Tat daraus hervorgeht? Der Vortragende brachte aus seiner reichen Kenntnis der Literatur Belege zum „Phantomen der Kommenden", die das Geschehen spinnen helfen. Leiber konnte Vortrag nicht sehr ausgearbeitet. Die Grundgedanken sind in Professor Rehm selber wohl noch nicht über den unkonvertablen Rand hinausgekommen, und so begnügte er sich mit bemerkenswerten Aperçus, mit der entregenden Nachbemerkung. Allerdings: er gab eine Fülle der Anregung, auch wo man seinen Ausführungen nicht immer zustimmen mochte.

F. H.

Ortsgruppe der Goethe-Gesellschaft. Am Mittwoch, den 12. Dezember, sprach Professor Houben über Friedrich Soret und seine Beziehungen zu Goethe. Houben ist es gelungen, den literarischen Nachlaß Sorets, der in den letzten zehn Jahren von Goethes Leben zu intimsten Kreise gehörte, von der vor drei Wochen in Rüm zum 102. Geburtstag verstorbenen Tochter zu erwerben. Der Nachlaß, aus Briefen und Tagebüchern bestehend, bietet viele interessante Ergänzungen zu dem bisher bekannten Unterhaltungen mit Goethe und Aufzeichnungen von Soret von Weimar, an dem Soret etwa 15 Jahre als Erzieher des nachmaligen Großherzogs Karl Alexander weilte. Die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Vorstandsmitgliedes Ferdinand Bertrand erfolgte einen brüskenden Schleier über die Versammlung.

L. v. B.

Julius Dies, Ehrenbürger der Münchener Gesellschaft. Als Nachfolger des verstorbenen Malers Franz von Stuck wurde der Münchener Bildhauer Julius Dies zum Präsidenten der Münchener Gesellschaft gewählt. Die Akademie der bildenden Künste in München hat bisher eine Reihe Stuck von dem Münchener Bildhauer Bleeker für den Sitzungssaal der Akademie aufgestellt. Dem Festakt wohnte der Bildhauer Adolf von Hildebrandt, die Witwe Franz Stucks und viele prominenten Persönlichkeiten des künstlerischen München bei.

Jugendweihe Deutscher Erzähler 1928. Für die Jugendweihe Deutscher Erzähler um den Jugendpreis Deutscher Erzähler 1928, der, wie allährlich, von der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin SW. 68, Berlin, dem Verbande Deutscher Erzähler, Berlin SW. 68, Luthersstraße 10, einzusenden. Gleichzeitig ist dem Verbande Deutschsprachiger Dr. Wenzel Goldbaum, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 52, ein geschlossenen Umschlag mit Kennwort, Titel und Adresse mitzuteilen. Die näheren Bedingungen müssen zur Vermeidung von Fehlbenungen vor Einreichung der Manuskripte von Verband Deutscher Erzähler eingesordert werden.

Der Jazzkomponist als Fremdenverkehrswerber. Das Kurdirektorium wie berichtet, daß Paul Whiteman, der bekannte amerikanische Jazzkomponist mit seinem Orchester von vierzig Mann unter Leitung des Kurdirektors Jungmann und Von Geiser bei den Vorführungen, die Anfang Mai von der Stadt Berlin zur Fremdenverkehrswerbung veranstaltet werden gestiert.

Ein Dutter-Dollitz-Nachmittag für große und kleine Kinder findet am Sonnabend, den 15. Dezember, um 5 Uhr, nachmittags im Klamer-Theater, am Kurfürstendamm, statt. Lotte Meiniger spielt zum erstenmal ihr Dutter-Dollitz-Stiefelchen. Gerhard Bergner liest aus den Dutter-Dollitzen.

Paul Graetz wurde für eine komische Hauptrolle der neuen Gesellschaft-Direktion Treff im Deutschen Theater, Berlin für den Film „Der Jäger" von Edgar Wallace, deutsche Bearbeitung Nils Mattiliat, verpflichtet.

Aus der Werkstatt der Tonkünstler

Jubiläumstagung

Wenn es wiederum wie zuleyt vor zwei Jahren zusammenkommen wird, an dieser Stelle über vergangene und kommende Arbeit der Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musikerinnen, eines Verbandes, zu berichten, der heute etwa 10 000 Mitglieder umfaßt, so ist es schiebt es aus der Erwägung, daß der Oeffentlichkeit nicht allzuviel Neues geboten, die in der Volkserziehung durch die Bedeutung und Wirksamkeit der Grundsätze der Gliedstaaten weiter wesentlich zu wenden vermag.

Der Vorstand wurde fast unverändert wiedergewählt und in der Tat ist ein Mann von der Bedeutung des Leipziger Konzertsängers Talent und dem Geschick des Verbandsleiters wie Arnold Ebel heute wohl kaum zu ersetzen. Ebenso wurde der Vorstand von Leo H. Prof. Charlotte Pfeffer stellvertretende Vorsitzende geworden. Ihr aller Arbeitskraft wird sich so auch weiterhin zu bewähren haben. Man hat noch vor zwei Jahren mit Sorgen die wirtschaftlich-gewerkschaftliche Tendenz, die sich in den Bestrebungsbarkeiten des Verbandes kundgab und das politisch-ästhetische Moment zu überwundern drohte, feststellen müssen und müssen heute, daß der in Halle 1926 durchgeführte Einbau der Gewerkschaftlichen Kompetenzen kaum wesentlich Art vom Vorhand mit übernommen hatte, hier ein Regulativ schaffen werden. Die Tonkünstler sind sich erkreuzlichterweise zu erfüllen. So war es zum Beispiel ein Zusammenschluß, daß vom Bundesleitung aus im Rahmen des Verbandes verfolgen „öffentlichen Gesinnungsprozessen" zu Gunsten Zusammenschluß der Jugendbewegung gefordert wurde, eine Initiative, die um so anerkennenswerter ist, als offenbar in ihr eigenartige Kräfte zur Wirkung gelangen zu überwinden sind. Ueberhaupt ist die Tonkünstler parlamentarische Gewohnung und mahnenden Wille? Das ganze mit sich, daß Hindernisse Hörendörfer Art immer wieder mit Leichtigkeit Zeit- und Mühaufwand und viel Diplomatie beseitigt werden müssen. Ueber die bis die öffentliche Meinung „wolgewollte Gleichgültigkeit in Fabeln Privat- und Schulmusikfragen und der Frage gelegentlich der Reichsschulmusikwoche etwas zu sagen hat.

Wie nötig und in diesem Falle wegen des zu feiernden 25jährigen Jubiläums des Verbandes, des „Zentralverbandes Deutscher Tonkünstler" in besonderem Maße, wurden musikalische Veranstaltungen aller Art dargeboten. Es ist sehr schwer, in solchen Fällen der Programmausführung gerecht zu werden; Nichtbeachtung mancher Art, vor allem auf Verbandsjubiläen, bestimmen

Was geht am Bahnhof Zoo vor?

Hotelprojekt und Erweiterungspläne der Reichsbahn

Die Problematik, die sich mit der zukünftigen Gestaltung des Platzes an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche befaßt, erstreckt sich jetzt auch über das unmittelbar am Bahnhof Zoo gelegene Gelände zwischen Hardenberg- und Kantstraße. Im Zusammenhang mit den von uns bereits gemeldeten Hotelneubau-Plänen wird nämlich beabsichtigt, auf dem Grundstück, wo der Tattersall und die Villa d'Este stehen, ein neunstöckiges Hotel zu errichten. Das Hotel soll den ganzen Streifen zwischen Kant- und Hardenbergstraße einnehmen und ähnlich wie bei dem Hotel Excelsior am Anhalter Bahnhof in unmittelbare Verbindung mit dem Bahnhof Zoo durch Fahrstuhl und Rolltreppe erhalten.

Dieser Plan berührt sich aber trotz seines zum Teil mit einem immer aktueller werdenden Projekt der Reichsbahn, die den Bahnhof Zoo infolge des enorm anwachsenden Reiseverkehrs auf den Fernbahnhöfen bedeutend vergrößern will. Da hat ebenfalls Reisende auf dem Bahnhof aussteigen wie auf dem Bahnhof Friedrichstraße, am Zoo jedoch nur zwei Ferngleise vorhanden sind, müssen mindestens zwei neue Fernsteige eingerichtet werden, um die Abfertigung des Reiseverkehrs nicht zu beeinträchtigen. Man hat daher in Erwägung gezogen, die beiden Stadtbahngleise zu Fernbahngleisen umzubauen und für den gesamten Stadtbahnverkehr einen nach der Jebenstraße zu gelegenen Zweiteisenbahnsteig zu schaffen. Die elektrisierte Stadtbahnstrecke am Bahnhof Zoo auf den Verkehr von Zügen mit Dampfbetrieb umgestellt werden.

Die Erweiterung nach der Jebenstraße zu würde keine besonderen Schwierigkeiten haben, da man, um Platz für den Stadtbahnhof zu schaffen, nur die Vorgärten und den Neubau zu beseitigen brauchte. Die Anfahrt für Stadt- und Fernbahnhof könnte dann nach der Jebenstraße verlegt werden, während die Abfahrt auf der Seite der Joachimsthaler Straße beibehalten würde. Als Verbindungsstraße bliebe

der Bisdorfi gegenüber dem Landwehrkanal bestehen. Die Anfahrt durch den Tunnel in der Hardenbergstraße, wie sie jetzt geschieht, ist äußerst unhygienisch und für die Fußgänger eine heimliche Gefahr.

Dieser Plan, der, wie gesagt, nur Diskussion geführt worden ist, würde den Bahnhof Zoo ähnlich gestalten, wie jetzt der Bahnhof Friedrichstraße aussieht. Reichsbahnbaurat Wolff, der Urheber dieses Projektes, hat gleichzeitig ein zweites Projekt ausgearbeitet, das mit dem Hotelneubau in näherem Zusammenhang steht. Danach würde der ganze Stadtbahnhof auf die andere Seite der Hardenbergstraße verlegt werden. Der Umbau würde jedoch nicht weniger als 19 Millionen Mark kosten. Der Bahnhof würde dann Ausgänge nach der Kantstraße, dem neuen Hotel und der Hardenbergstraße. Auch eine

unmittelbare Verbindung mit dem Untergrundbahnhof Zoo,

ähnlich wie am Bahnhof Friedrichstraße, ist dabei in Betracht gezogen worden.

Reichsbahn und Hotelbesitzer müßten sich dann auseinandersetzen, wieviel Terrain jeder der beiden Unternehmen von dem Tattersallgelände benötigt und wieviel jedes den Umfang des ausgedehnten Grundstücks zu bezahlen hat. Den Löwenanteil an der Kaufsumme würde natürlich das Hotel tragen, das an dem direkten Zugang zum Bahnhof kaum interessiert sein dürfte.

—or—

Berlin als Hotelstadt

Gerade jetzt, da von neuem großen Hotelprojekten die Rede ist, veröffentlicht das Statistische Amt der Stadt Berlin eine aufschlußreiche Übersicht über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Gastbäfe in der Reichshauptstadt. Die meisten, modernsten und größten Hotelbetriebe befinden sich natürlich in der Umgebung der Friedrichstraße: Friedrichstraße, Potsdamer, Anhalter und Stettiner Bahnhof; im Westen ist um den Bahnhof Zoologischer Garten herum eine ähnliche moderne Hotelei entstanden. Die großen Hotels werden in Form von Aktiengesellschaften geführt. Das erste Aktienhotel in Berlin war „Der Kaiserhof". Von 55 deutschen Hotelgesellschaften entfielen 1912 auf Berlin nur 9, vom Gesamtkapital von 648 Millionen aber mit 34,5 Millionen mehr als die Hälfte. Heute ist in Berlin die Hotelbetriebs-A.-G. mit einem Kapital von allein 22 Millionen M. der größte deutsche Hotelkonzern.

Nach der Betriebszählung von 1925 waren, wie Dr. Heinrich in den Berliner Wirtschaftsberichten mitteilt, in Berlin 545 Hotels und Gasthöfe mit 8541 Beschäftigten und 6357 Mensionen und Heime mit 8659 Angestellten beschäftigt. 83 Prozent aller Berliner Hotels und Pensionen entfielen auf die sechs Mittelbezirke. Von den Kneipbetrieben weist lediglich Charlottenburg in der Umgebung des Zoo und des Bahnhofs Charlottenburg 32 Hotels gleich 6 Prozent auf. Von den 545 Berliner Hotels sind nur etwas mehr als die Hälfte, rund 300, als modern eingerichtete Hotels anzusehen. Der Rest sind Beherbergungsstätten, die weniger anspruchsvollen Reisenden zur Unterkunft dienen. Die Gesamtzahl der hier Fremde in Berlin zur Verfügung stehenden Hotelzimmer wird auf 14 000 und die der Hotelbetten auf 21 000 geschätzt. Eine genaue Zahl ist nicht bekannt, da eine amtliche Statistik der einzelnen Gastätteranten fehlt und ein einwandfreier Maßstab für den Begriff „Hotel" noch nicht gefunden ist.

Die Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H. bleibt

Nach der Auflösung der Hochbahngesellschaft und der Bewag ist wieder die Frage aufgeworfen worden, ob nicht auch die Straßenbahngesellschaft liquidieren müsse. Wie wir hier erfahren, ist nach beabsichtigt, die Berliner Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H. aufzulösen, da es sich ja hier um eine rein städtische Gesellschaft handelt, die dementsprechend — wie schon ihr Name sagt — keine Besitz-, sondern lediglich eine Betriebsgesellschaft ist. Es soll innerhalb der neuen städtischen Verkehrs-A.-G. als juristische Person für den Betrieb des Straßenbahnunternehmens bis auf weiteres bestehen bleiben. Ihre sämtlichen Anteile gehen dann der Stadt als der Verkehrsgesellschaft über.

Weihnachtsfeiern

Die Ortsgruppe Groß-Berlin der Reichsvereinigung Deutscher Hausfrauen veranstaltet Sonntag, den 16. d. M., nachmittags 3½ Uhr, im Landwehrkasino eine Weihnachtsfeier mit Bescherung alter Frauen.

Der Fröbelsche Kindergarten veranstaltet am Dienstag, den 18. d. M., abends 7 Uhr in den „Brachsallen des Osten", Frankfurter Allee 46 eine Weihnachtsfeier. Karten (Erwachsene 1,50, Kinder 0,75 M.) bei der Vorsteherin Erna Dehne, Warschauer Straße 68.

Die Höhere Waldschule Berlin-Charlottenburg am Bahnhof Heerstraße, Lindenallee, hält ihre Weihnachtsfeier am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, ab.

Ein Reichswehrsoldat von Rowdies überfallen

Von einer Rotte von Burschen wurde in der vergangenen Nacht der 27 Jahre alte Obergefreite Willy Rottschalk von der 3. Eskadron des Sächsischen Reiterregiments überfallen und schwer verletzt. Rottschalk hatte seine Schwester in der Kyffhäuser Straße besucht und ist auf dem Heimweg in Höhe der Kaiserin Augusta-Schule am Berliner Norden eintrafen. Hier trieben sich sechs bis zehn junge Rowdys umher, die bereits zur Abend- und Nachtzeit schon wiederholt harmlose Passanten anzurempeln, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden. Die belästigten auch den Obergefreiten, und als dieser sich das verbat, forderten sie ihn mittels an. Rottschalk zog sein Seitengewehr, um sie abzuwehren. Einer der Burschen griff jetzt zum Messer und stach auf den Soldaten, der von der Ueberzahl umringt war, blindlings ein. Dann lief die Bande davon. Passanten fanden den Obergefreiten schwer verletzt auf und riefen die Feuerwehr, die ihn nach dem Lazarus-Krankenhaus brachte. Hier stellen die Aerzte mehrere Stichverletzungen am Kopfe fest. Ein Stich hatte das linke Auge getroffen, doch hofft man, es retten zu können. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

„Frische Fische . . ."

Der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ins Leben gerufene und vom Reichsfischwirtschaftsamt unterstützte Ausschuß für Seefischpropaganda G. m. b. H. hatte zu Donnerstag Abend die Vertreter der Behörden und Parlamente, der Verkehrsbeh., der Hausfrauenorganisationen, der Sportverbände und der Presse zu einem Vortragsabend geladen. Reichsminister Schmidt begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und wies auf die Bedeutung des deutschen Seefischfanges hin. Es gelte die Bevölkerung stärker als bisher für den Genuß von Seefischen zu interessieren. Dann sprach der Kaufmann Dr. Eichelbaum über die volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Hochseefischerei. Seeren Jahresproduktionswert von 60 Millionen Mark hat. Anschließend erörterte Universitätsprofessor Dr. Gudzens (Berlin) vom ärztlich-physiologischen Standpunkt die Frage des Werts der Seefische für die Ernährung und Gesundheit des deutschen Volkes. Er kam zu dem Schluß, daß infolge des starken Gehalts an Fett und besonders Vitaminen das Fischfleisch der Fleischnahrung nicht nachstehe. Es folgte ein höchst anschaulicher Film, der ein halbes Dutzend Backfische beim Fischschuppen, Fischkochen, Fischbacken und Fischessen zeigte und den Appetit für den darauf folgenden Seefischschmaus in wirksamer Weise anregte.

Der Brandenburger Mordprozeß

ol. Brandenburg, 14. 12. (Eigenbericht)

Im Prozeß wegen der Ermordung des Brauereibesitzers Freybank wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Oberarzt Dr. Guffels bezeichnete den Angeklagten Erich Schmidt als einen sehr nervösen Menschen. Nelke Zahl von der Hellsackgasse, die Schmidt von 1918 bis 1922 behelligt hatte, nannte ihn einen roten Tierquäler, während die Mutter des Angeklagten diesem ein sehr gutes Zeugnis ausstellte. Später kam an der Mordstelle ein Taschentermin statt, zu dem der Angeklagte Willi Schmidt vorgeführt wurde.

*

Einen eignartigen Verlauf nahm ein Totschlagsprozeß, der vor dem Schwurgericht stand gegen den Kaufmann Georg Scheuenpflug wegen Verhandlungsunfähigkeit. Die Anklage war auf Grund einer Selbstbezichtigung des Angeklagten, daß er am 4. September 1926 einen Schlosser in Kreuzberg mit einem Messer erstochen habe, erhoben worden. Vor Gericht behauptete Scheuenpflug, daß er am Tage der Tat unter dem Namen Bornet im Gefängnis in Oranienburg in Untersuchungshaft gesessen habe. Der Hauptwachtmeister Schauich, der damals in Oranienburg tätig war, bekundete, für ihn bestehe kein Zweifel, daß der Angeklagte identisch sei mit dem Häftling, der im September 1926 unter dem Namen Georg Bornet im Gefängnis in Oranienburg saß. Auf Antrag des Staatsanwalts sah das Gericht sich genötigt, die Verhandlung gegen Scheuenpflug auf unbestimmte Zeit zu vertagen, damit weitere Ermittlungen angestellt werden können.

Der Angeklagte Halsmann verteidigt sich

dk. Innsbruck, 14. 12. (Eigenbericht)

Der erste Verhandlungstag im Prozeß Halsmann und Mitangeklagte hat der Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt, der in stundenlanger Darstellung den Gerichtshof davon zu überzeugen suchte, daß er schuldlos sei, und daß nur ein Unfall vorliege, wie er sich in den Bergen häufig ereigne. Er allein habe seinen Vater über den Abgrund gestürzt gesehen. Alles was ihm später als verbrecherische Tat zur Last gelegt worden sei, sei unrichtig. Sein Verhältnis nach dem Abgang des Vaters sei nicht das eines Mörders, sondern das eines pflichtschuldigen Sohnes gewesen, als seinen Vater ihn geliebt, und er (der Angeklagte) habe seinen Gronin gehabt, ihn zu ermorden. Die gefundenen Blutspuren führten von seinem Rasenbunten her, durch das auch der angebliche Mordstein deliefelt wurde.

Für den weiteren Verhandlungsverlauf treten die Entlastungszeugen die Mutter und die Schwester des Angeklagten auf. Die geschiedene Verteidigung Halsmanns bleibt nicht ohne Einbruch.

Etwa 1000 Klagen gegen Frau Hanau

fe. Paris, 14. 12. (Eigenbericht)

Die Klagen der Geschädigten in der Affäre der „Gazette du Franc", die bei dem Untersuchungsrichter Pinard eingelaufen sind, mehren sich. Sie werden jetzt gegen 1000 geschätzt. In der Provinz organisieren sich eigene Syndikate der Geschädigten. Aus Verzweiflung, seine ganzen Ersparnisse auf Drängen eines Schleppers der Hanau in deren Unternehmungen engagiert zu haben, hat sich gestern ein Droschkenchauffeur erhängt. Der Mann hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

„See Germany next"

Ein Nachwort zur Reichsbahn-Ausstellung

Von S. Miles Bouton

Die Ausstellung „Werbedrawerbung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Auslande", die am Dienstag geschlossen worden ist, war zwar im Vergleich zu den „Großen" Ausstellungen am Kaiserdamm von ganz bescheidenem Ausmaß, doch die Frage, ob sie nicht ein für die gesamte deutsche Wirtschaft sehr wichtiges Gebiet veranschaulicht hat, ist nicht unbedeutsam. Von einem amerikanischen Heimatland kamen im vergangenen Jahre zwanzig vom Hundert mehr Besucher nach Deutschland als im vorhergegangenen Jahre, und Besucher von allen anderen Ländern erfuhr gleichfalls eine große Steigerung. Es wurden von amerikanischen Touristen in Europa eine Dreimilliarden Mark ausgegeben, und von dieser Summe bekam Deutschland einen ganz ansehnlichen Anteil.

Während des Krieges wurde allgemein von den Deutschen behauptet, sie verstanden nichts von Propaganda. Kriner, der die Werbungsarbeit der Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung (RZW) in den letzten Jahren betrieb hat, würde heute eine solche Behauptung wagen. Ich schreibe selbstverständlich vom amerikanischen Standpunkt. Wir Amerikaner reagieren besonders auf „slogans", d. h. Schlagwörter. Von der RZW werden uns solche in Fülle und Fülle angeboten. „See Germany next" (Jetzt nächste Reise führt nach Deutschland) ist die Antwort auf unseren Frit: „See America first" (Besuchen Sie Amerika zuerst). „Germany wants to see you" (Deutschland wünscht Sie zu sehen) ist auch ein anziehendes Schlagwort. „Beautiful Germany" (schönes Deutschland) kann neben an Mark Twains bekanntes Lobwort für das Land das ihm soviel bot. Ich könnte übrigens Dutzende von anerkennenden Kommentaren aus amerikanischen Zeitungen über die ausgezeichnete Art dieser deutschen Propaganda zitieren.

In der Aufmachung des Propagandamaterials ist auch in den letzten Jahren ein großer Fortschritt festzustellen. Vor wenigen Jahren machte jede Drucksache Propaganda nur für sich, das Material war nur zu oft ohne jede Kenntnis der Psyche der zu beeinflussenden Nation verfaßt und — noch schlimmer — grobe sprachliche Fehler zerstörten allzuoft die Wirkung der in fremden Sprachen ausgegebenen Broschüren, Prospekte, usw. Das ist jetzt anders geworden, was zwar ist bloß fast ausschließlich das Verdienst der RZW.

Es ist auch zu bemerken, daß auf jedem Propagandaschriftblatt eine Photo, das von dieser Organisation in ein Touristengebiet geschickt wird, das Wort „Deutschland" an erster Stelle prangt. „Auf den Touristen nur mal nach dem schönen Deutschland" kommen, und „alles andere wird sich wohl finden".

Jede Ausgabe, die geschieht wird, um Touristen nach Deutschland zu locken, ist eine werbende Ausgabe im wahrsten Sinne des Wortes. Sie stellt eine „Ausschließer Ausfuhr" dar, die bei der großen Passivität der deutschen Handelsbilanz außerordentlich wichtig ist. Und jeder Schritt, der zu einem besseren Verständnis mit anderen Völkern führt, bedeutet auch eine Kapitalbildung.

Wertvolle Handschriften auf der Presse versichunden

u. Mainz, 14. 12. (Eigenbericht)

Wie sich bei der Rückgabe der aus dem hiesigen Gutenberg-Museum stammenden und auf der Presse Hitlers ausgestellt gewesenen Gegenstände herausstellte, ist eine Reihe seltener Handschriften während der Ausstellung abhanden gekommen. Es fehlten u. a. das Vokbare in lateinischer und französischer Sprache auf Pergament geschriebene Gebetbuch Karls des Kühnen von Burgundy, eine deutsche Bilderbibel von 1450, zwei wertvolle Lutherbriefe und Handschriften u. a. m. Der Wert der Gegenstände wird auf 200 000 Mark geschätzt. Ein materieller Verlust entsteht, da die Sachen versichert waren, für das Museum nicht.

Der zweite Hauptgewinn von 50 000 Mark der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel heute vormittag auf Nr. 206 746.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend

Anfangs noch ziemlich trübe mit Neigung zu einzelnen Schneefällen. Später langsame Bewölkungsabnahme mit sinkenden Temperaturen.

Für das Reich

Im Süden und Osten noch Schneefälle. Im Westen etwas Aufheiterung. Sinkende Temperaturen.

Barometer	Thermometer
8 Uhr morgens: 754,8	8 Uhr morgens: 1 Grad
12 Uhr mittags: 755,4	12 Uhr mittags: 1 Grad

Wintersport in Oesterreich

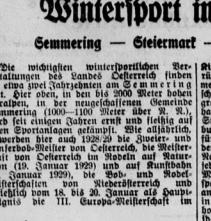
Semmering — Steiermark — Tirol — Vorarlberg

Die wichtigsten wintersportlichen Veranstaltungen des Landes Oesterreich finden fast etwa zwei Jahrzehnten am Semmering statt. Hier oben, in den bis 2000 Meter hohen Vorabern, in der neugeschaffenen Gemeinde Semmering (1000—1100 Meter über N. N.) wird seit einigen Jahren ernst und fleißig auf jeden Sportanlagen gerämpft. Wie allährlich, so werden hier auch 1928/29 die Zweiter- und Fünferbob-Meisterschaften von Oesterreich, der Meisterschaft von Oesterreich im Rodeln auf Naturbahn (19. Januar 1929) und auf Kunstbahn (31. Januar 1929), die Bob- und Rodelmeisterschaften von Niederösterreich und schließlich vom 18. bis 20. Januar als Hauptereignis die III. Europa-Meisterschaft im Rigbühel gewesen) sowie Gifjärlingrennen des rührigen Rigbühlcher Sportklubs. Eisschnellmeisterschaften, Bobkämpfe, Skeletonmeisterschaft und Eishockeykämpfe finden in dem großen Tiroler Sportplatz statt. Viel Zulauf haben die Winterturnfreunde. Wenige Stationen östlich Rigbühel, im Lande Salzburg, reihen sich eine Anzahl Plätze auf, die für den jüngsten Wintersport größere Bedeutung haben: Saalfelden, Zell, St. Johann. Nach Saalfelden fährt in der Schneezeit jeden Samstag (Nachfahrt Sonntag) von München aus ein sehr zugkräftiger Wintersportzug. Der Platz liegt vor der Paradeansicht des „Steinernen Meeres". Hier oben, in 2200 Meter, in acht Kilometer ausgezeichnet hochalpiner Einsamkeit, treibt man geradezu theaten Skisport. Eisläufen (Curling) und Eisport haben hier, wie besonders im nahen Zell am See, eine Stätte.

Im westlichsten Zipfel des Landes Oesterreich ist das berühmte St. Anton zu finden. Wie der Semmering und Rigbühel, so liegt auch St. Anton an einem der wichtigsten europäischen Schienenstränge. Aber während die beiden vorgenannten Plätze durch viele große (auf dem Semmering allerersten Hotels allen „Ansprüchen" bezüglich der Unterbringung der Sportteilnehmer und der anwärterhaften Nicht gerechnet, haben es Sport in Berlin in St. Anton. So findet sich hier fast ausschließlich der Sporternste Skiläufer, der dem oft überhandnehmenden Kulturzwang entflieht und sich unter Hannes Schneiders Augen in kraft durchgeführten Kursen den ersten oder letzten Schliff holen will. Hannes Schneiders mit seiner neuen Bobanlage, Zell bei Innsbruck (ausschließe Sprungschanze), Seefeld in Tirol mit fast reinbeutlichen Berten, Mürzzuschlag und Glöggnitz am Semmering, St. Martagell, der Hauptplatz von Steiermark, noch bedeutsam. Dieser, vor wunderbarer Gebirgsfyenerie liegende Ort entspricht allen sportlichen Anforderungen und macht besonders mit seinen Winterturbrennen viel von sich reden.

Von den übrigen Orten in den österreichischen Alpen machte Kitzbühel ganz dem gewichtig über den Bodensee stehenden Pfänder (Schwebebahn) einige Anstrengungen sollte von Lindau (Schwebeseil) unterstützt werden. Ob sich Bedeutsamkeit für den Sport hier ergeben wird, muß sich erst zeigen. Die wichtigen finanziellen Verhältnisse wirken sich hier, wie in anderen österreichischen Plätzen, hemmend auf die Entwicklung des Wintersports unseres österreichischen Brudervolkes ab.

K. L.



Der Christiania

Lemis Borussia schlägt Heros

In der Zwischenrunde um den Brandenburgischen Boxpokal standen sich am Donnerstagabend die Mannschaften von Heros und Tennis Borussia gegenüber, wobei es den Vertretern Tennis Borussias gelang, einen überraschenden 7:5-Sieg über die Pokalverteidiger zu erringen. Im Fliegengewicht siegte Walther (T. B.) gegen Kleing, der wegen eines Nierenschlages in der dritten Runde disqualifiziert wurde. Den Mittelgewichtskampf errang Seelig (T. B.) einen Punktsieg über Römer, und Radbay stellte den dritten Sieg der Tennis Borussen sicher. Er schlug den guten Leichtgewichtler Bächler sicher nach Punkten. Unentschieden endete die Begegnung im Federgewicht zwischen Morell (Heros) und Gebhaar (T. B.). Die beiden restlichen Treffen stellen an Vertreter von Heros. Wolfmar zwang im Weltergewicht Ebeling in der dritten Runde zur Aufgabe, und Hoffmann schlug Kergel nach Punkten.

Die Kölner Rheinlandhalle hat als Termin für ihren nächsten Boxkampfabend den 4. Januar festgesetzt und sich sofort einen der augenblicklich wichtigsten Kämpfe gesichert, nämlich die Endausscheidung im Halbschwergewicht zwischen dem Kölnzer Heeser und dem Berliner Hartkopp. Der Sieger erwirbt das Recht zum Titelkampf mit Hein Müller.

Der Düsseldorfer Bantamgewichtler Minow hatte in Amiens den Franzosen Jeannot zum Gegner und schlug ihn in der ersten Runde k. o.

Meisterschafts-Mannschaftskämpfen

Am Sonntag um 3 Uhr im Steuerhaus, Landsberger Allee 92, fechten sich um den Bezirksmeisterschaftstitel im Ringen die Berliner Turnerschaft und die Sportvereinigung Ost gegenüber.

Ausfall der Berliner Hockeyspiele

Der Spielausschuß des Brandenburgischen Hockey-Verbandes hat die für Sonntag angesetzten Meisterschaftsspiele wegen der ungünstigen Witterungs- und Bodenverhältnisse abgesagt. Aus dem gleichen Grunde entfällt das in Berlin vorgesehene Freundschaftsspiel zwischen dem Berliner Hockey-Club und dem Deutschen Hockey-Club Hannover.

Hagen, der bekannte Verteidiger der Spielvereinigung Fürth, ist von Herbert Wagner einer Unsportlichkeit beim Spiel gegen den 1. FC. Nürnberg auf die Dauer von zwei Wochen „geflbert" worden.

Ernst Mayer (Cottbus), der langjährige Gauvertreter der Westlausitz im Kreise Brandenburg der D. T., wurde von seinem Kreis (Cottbus 186), dem er 40 Jahre angehört, mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet, die erstmalig verliehen wurde.

Schießsport

Zum ersten Male wurde bei künstlicher Beleuchtung die Stubenkleinkaliber-Schießklub Berlin (K. D. J. B.) entschieden Diese Schießart, bei der der Schütze im Halbdunklen steht und die Scheibe durch indirektes Licht bestrahlt wird, ist besonders schwierig und kommt der Praxis recht nahe. Die dreifache Schuß mußten freihändig auf verschwindenden Wildsieb und stehenden Boot sowie laufenden Keiler, Ueberläufer, Rehbock und Fuchs abgegeben werden. In der Sonderklasse erschoß sich bei einer Zahl von 211 Punkten die goldene Kleinkaliber-Nadel vor Lange (210), Krüger (174) und Graf Billow (128). Die silberne Nadel der Klasse A erhielt Fritz (161). Zweiter wurde v. Arnim (149) vor Träger (133). In Klasse B war Frl. v. Sack mit 115 Punkten die beste vor Märker (51), Zager (36) und Retemeier (37).

Auf den Weihnachtstisch gehören

JUHL-ZIGARREN

Versand-Adresse Zigarrenjuhl Berlin-Pankow

Überall erhältlich

Katalog gratis u. franko

Gelegenheit zu Weihnachten
Teerosen, Rauch lecker, Brasertinde verkauft wegen Umstellung außerordentlich billig Metallwarenfabrik, Prinzenstraße 89, am Moritzplatz. Fahrstuhl.

Trinkt deutschen Wermutwein Marke Schinke ist altbewährt, lobt jeder

Kellerei Dresden N. 6

Honig billiger!
10-Pfd.-Postpaket, gar. naturr. echt gedeckt Bienenhonig, Schleuder-Honig M 9.50. Preis gratis. Bestellen Sie sofort Honigzentrale Nordmark, Planeberg 155, Holst. (Blitz lub. Nnerl. Gar. Zurückn.)

Die Deutsche Allgemeine Zeitung
Das große deutsche Wirtschaftsblatt
beherrscht mit seinem weitumfassenden Nachrichtendienst und namhaften Mitarbeitern des In- und Auslandes das gesamte deutsche Wirtschaftsgebiet.
Die Verbreitung der
DAZ
in kapitalkräftigen Kreisen der Industrie, Behörden, Schiffahrt und Handel macht dieses anerkannt wirkungsvolle Insertionsorgan zum begehrten Werbemittel aller Firmen, die den Absatz ihrer Fabrikate in diesen Kreisen suchen.
DEUTSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG / BERLIN SW 68

Theater

14. Dezember

Staatsoper Unter den Linden. Ab. A. Nr. 196 8—10,30 Die Entführung aus dem Serail

Städtische Oper Madame Butterfly

Staatsoper (Krroll) Ab. B. 3. 8 Uhr Opernhaus: Die Schwarze Orchidee

Staatl. Schauspielhaus Ab.-Serie 227 8—10,30 Hexenbad und Mandragora

Schiller-Theater (Charlottenburg) 8—10,30 Wallenstein als Gleicher

Theater am Nollendorfplatz Ab. 8 Uhr Die Fledermaus

Kleines Theater Täglich 8½ Uhr Max Wallner in Der Diskobol

Theater d. Westens 8,15 Uhr Alles für die Mama

Lustspiel in 3 Akten v. L. Verneuil

Rose-Theater, Gr. Frankfurter Str. 132 8,15—11,45 Die Ratten

Jüdisches Th. 8—11 Die Verbrecher
Die Komödie 8,15—10,15 Olympia
Hammersteins 8,15—10 Ehen werden im Himmel geschlossen
Berliner Th. 8—10,45 Romeo und Julia
Th. d. Königgrätzer Str. 8,15 Revolte im Erziehungshaus
Komödienhaus 8,15—10,30 Wer sollte es jemals denken
Die Tribüne 8,15—10,30 Ich bin
Theater am Schiffbauerdamm 8—10 Liebelei
Deutsches Künstlertheater 8—11 Die Herzogin von Chicago
Lessing-Th. 8,15—10,15 Stunden der Jugend
Th. a. Bülowplatz 8,15—11 Hamlet
Th. a. Schiffbauerdamm 8—10,4 Die Dreizehnte
Lustspielhaus 8,15—10,45 Nur wie eine Kirchenmaus
Th. d. Volkes 8,15—10,30 Was ist Wahrheit
Th. a. Kurfürstendamm Geschlossen
Tonfilmtheater-Th. 8,15 Rasputin, der Teufel
Großes Schauspielhaus 8—11,30 Casanova
Th. a. Nollendorfplatz 8,15 Tosca und die Kinder
Kleines Theater 8,15—10,30 Der Diskobol
Europa-Th. 8,15—11 Friedrich
Th. a. Schiffbauerdamm 8,15—11 Wiener Blut
Friesen-Theater 8,15—10,30 Mein Mann fliegt in Korea
Adler-Revue 8,15—11,30 Schön und schick
Residenz-Th. 7,30 Wunderbar
Central-Th. Geschlossen
Metro-Th. 8—10,10 Schneider Wibbels Hochzeitsreise
Asta. Oper 8,15—11 Tausend nackte Frauen
Th. a. Klosterstr. 8—10,30 Meisen
Wallner-Theater 8,15—10,30 Die Art sich hinzugeben
Neues Th. a. Zoo 8,15—10,30 Aus Eltern werden Kinder
Schlesisches Th. Steglitz 8,15—10,30 Der fröhliche Weinberg
Th. d. Westens 8,15—10,15 Kunzendorf auf Welle 0,5.
Rose-Theater 8,15—11,45 Die Ratten
Theater am Fehrenbach Geschlossen
Gloria-Th. 8 Uhr Entrée
Scala, Internat. Varieté Monatl. neues Programm.
Wintergarten 8 Hartete- und Revue-Gesellschaften.

Konzerte

14. Dezember

Philharmonie 8 Celestina Sarobe. Lieder.
Beethovensaal 8 Janna Friedmann Riehler
Bechstein 8 Berliner Sinfonie-Orchester, Bernhard
Singakademie 8 Alexander Schuster, Cello.
Schubertsaal 7,30 Heute Geiger, Klavier.
Meistersaal 8 Lotte Schmidt, Lieder zur Gitarre.

Film

14. Dezember

Titania-Palast Steglitz 8,30 U. Nachfolge — die blonde Frau des Detektivs

Alhambra (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Unmoral
Ufa-Palast (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Das gestohlene Mädchen.
Capitol 4, 7 u. 9,15 Das Geisterschiff.
Gloria-Pal. 7,15 u. 9,15 Das Liebesleben der schönen Helena.
Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Hinter Klostermauern.
Tauentzienpalast 6, 8 u. 10 16 Töchter aus dem Volk
Terrasslichtspiele (Moabit, Quitzowstraße) 7 u. 9,15. Eine Nacht in London.
Ufa-Pal. a. Zoo 7,15 u. 9,15 Der Raub aus Mitterbrun.
U. i. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 Die Crichtons. Tänzerin.
U. i. Hünsgrund 7 u. 9 Mann Weib Hunde
U. i. Turmstr. 7 u. 9 Ein Mädel und drei Clowns
Ufa-Pavillon (Nollendorfplatz) 7,15 u. 9,15 Jahrmarkt der Liebe.
Phoebus-Palast 7,15 u. 9,15 Weib in Flammen.
Universum (Kurfürstendamm 213) 6,30 u. 9 Gösta Berling I. u. II. Teil.
Kammerlichtspiele (Nollendorfplatz) 7 u. 9 Geschichten aus dem Wiener Wald
Die Kamera (unter den Linden, Lagerhaus 11—28 Charlie Chaplin, Harold Lloyd und Buster Keaton in ihren Liebesdenkmälern.
Primus-Palast A. u. B. Ein Mädel mit Temperament.
S. T. L. Nollendorfstraße 38 Der geheime Kurier; Mary Wigman Tanzkunst — atmosphärisch. Gift bei der Polizei an; Rin-Tin-Tin ein Hund verbrechern Friedenau, Sponholzstraße Der Kaiserbaron; Heiraten und nicht verzichten, Hochzeitsreise (Gelage) Das gestohlene Mädchen. Oberon Zeichnungen Straße zu Gebrüder des Orients Wochenmagd 5,15, 7,15 9,15. Sonntags 3,15, 5,15, 7,15, 9,15.

SCALA
3 Uhr durchgehend 9,30
Schaefers Revue
und das grosse
Weihnachts-Programm!
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen
3,30 und 8 Uhr — 3 zu ermäßigten Preis u. das gr. neue Programm

PELZE
Electric-Sealmantel prima Qualität abgesteppte Ausstattung Form 22 von Mk. 350.-
Opossum Schalkragen mit Opossumschwänzen Innenfutter Form 25 Mk. 250.-
Otter-Schalkragen mit Bisamschwänzen Innenfutter Form 25 von Mk. 490.-
Seal-Electric-Schalkragen mit Bisamschwänzen Innenfutter Bezug schwarz u. marengo Molton Mk. 350.-
Otter-Schalkragen mit Bisamschwänzen Innenfutter Bezug prima Satin u. Molton von Mk. 875.-
Verarbeitung nur vollwertiger Felle in eigener Kürschnerei unter bewährter fachmännischer Leitung
Form 25 Form 22
Leineweber
Berlin C, Kölnischer Fischmarkt 4-6
Sonntag, den 16. und 23. Dezember, von 2–6 Uhr geöffnet

Stark sinkende Beschäftigung in der Textilindustrie

Die Konjunkturabschwächung in der Textilindustrie tritt jetzt mit aller Deutlichkeit im stark rückgängigen Beschäftigungsgrad zu Tage. War die Beschäftigung im ersten Viertel dieses Jahres immerhin noch gehalten, so hat sich seitdem ein scharfer Rückgang durchgesetzt. Ende Oktober vorigen Jahres waren 97,6 % aller Mitglieder der Textilarbeiterverbände vollbeschäftigt, Ende Oktober 1928 sind es dagegen nur noch 86,3 %.

Die Unsicherheit, von der die Textilindustrie beherrscht wird, geht am besten durch das Anwachsen der Kurzarbeit hervor. Während Ende Oktober 1927 nur 2 % der Gewerkschaftsmitglieder Kurzarbeit leisteten, wuchs dieser Anteil bis Ende März 1928 auf 11 %, bis Ende Juni dann weiter auf 23 %, um bis Ende Oktober 1928 noch weiter bis auf 28 % anzusteigen. Unter Umrechnung der Kurzarbeiter auf Vollarbeitslose unter Berücksichtigung der Dauer der Kurzarbeit kommt man zu folgender Entwicklung des Beschäftigungsgrades:

Beschäftigungsgrad der Textilindustrie
(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder)

Ende August	1927	97,0
„ Oktober	„	97,6
„ Dezember	„	96,3
„ Januar	1928	95,3
„ März	„	93,3
„ Juni	„	88,3
„ August	„	85,3
„ September	„	85,0
„ Oktober	„	86,3

In den einzelnen Zweigen der Textilindustrie ist der Beschäftigungsgrad recht verschieden. Am schlechtesten ist er in der Leinenindustrie; Ende Oktober waren hier nur 34,1 % der Gewerkschaftsmitglieder vollbeschäftigt. Am günstigsten (94,7 %) steht die Juteindustrie da. Besonders ungünstig ist auch die Beschäftigung in der Baumwollindustrie, in der am 31. Oktober nur 52,6 % der Gewerkschaftsmitglieder vollbeschäftigt waren. —e.

Voraussichtlich 15 % Dividende bei Schultheiss

Wie wir aus Kreisen, die als gut unterrichtet gelten können, erfahren, wird wahrscheinlich in der Aufsichtsratssitzung der Schultheiss-Patzenhofer Brauerei AG (18. Dezember) wieder dieselbe Dividende wie im Vorjahr, also 15 %, auf das erhöhte Stammaktienkapital vorgeschlagen werden. Wie bekannt, sind die durch Beschluss vom Januar 1928 ausgegebenen 11½ Mill. RM jungen Stammaktien ab 1. Januar 1927, mithin für das ganze abgelaufene Geschäftsjahr, dividendenberechtigt. (Jetziges Gesamtkapital 50 Mill. RM Stamm- und 1 Mill. RM Vorzugsaktien.) Man hat Grund zu der Annahme, dass ein erhöhter Reingewinn (i. V. 8,7 Mill. RM) ausgewiesen wird, dass aber auch die innere Stärkung des Unternehmens sicherlich Fortschritt gemacht hat. Bekanntlich erfolgte die letzte Kapitalerhöhung zum Teil zu Angliederungszwecken, wobei es sich, wie erinnerlich, um eine Reihe oberschlesischer Brauereien handelte. Wie wir noch hören, hat die Entwicklung dieser zum Konzern neuhinzugekommenen Betriebe den Erwartungen voll entsprochen.

Das neue, am 1. September 1928 begonnene Geschäftsjahr der Schultheiss-Patzenhofer AG hat sich nach unseren Informationen gut angelassen, und es ist in dem bisher abgelaufenen Zeitabschnitt eine nicht unwesentliche Umsatzsteigerung gegenüber der gleichen Vorjahrszeit zu verzeichnen. Die Aussichten können daher weiter als befriedigend gelten, falls nicht etwaige durch das Defizit des Reichshaushalts verursachte Projekte zur Erhöhung der Brausteuer sich nachhaltig auswirken.

Erntevorräte und zum Verkauf verfügbare Mengen Mitte November. Die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern eine weitere Erhebung bei ihren Berichterstattern am 15. November 1928 über die in Händen der Landwirtschaft befindlichen und noch zum Verkauf zur Verfügung stehenden Vorräte in Ackerbauerzeugnissen durchgeführt. Die Erhebung erbrachte folgendes Bild (in % der Gesamtwerte):

	Vorräte in 1. Hand		Noch zum Verkauf verfügbar	
	15. 11. 28	15. 11. 27	15. 11. 28	15. 11. 27
Winterweizen	65,1	63,8	53,7	53,5
Sommerweizen	84,6	84,2	74,1	72,5
Winterroggen	62,4	59,4	36,5	31,9
Wintergerste	39,8	35,4	5,6	6,9
Sommergerste	60,2	64,4	39,3	41,1
Hafer	80,0	78,8	24,7	22,9
Kartoffeln	71,5	67,7	25,2	24,1

Preiserhöhung für Messingfabrikate. Nach Mitteilung der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Messingwerke E. V. in Köln werden entsprechend gestiegener Kupfer- und Zinkpreise die Grundpreise für Messingbleche auf 168 RM, für Messingstangen auf 147 RM ab 14. Dezember erhöht.

Unveränderte Drahtpreise. br Halle, 14. 12. (Eigenbericht.) Wie wir aus Fachkreisen hören, hat der Drahtverband beschlossen, für das erste Vierteljahr 1929 den Verkauf zu den bisherigen Preisen und Bedingungen aufzunehmen.

Antrag auf Aenderung des allgemeinen Berggesetzes. Der Handelspolitische Ausschuss des Preussischen Landtages beschäftigte sich am Donnerstag mit Anträgen auf Aenderung des allgemeinen Berggesetzes. Unter Ablehnung des kommunistischen Antrages fand ein Antrag Harsch (Zentrum) Annahme, der das Staatsministerium ersucht, unverzüglich in Verhandlungen mit der Reichsregierung darüber einzutreten, in welcher Weise die geltenden Reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften über die Verpflichtung zum Betriebe verliehener Steinkohlenbergwerke geändert werden können, um ungerechtfertigte Zechenstillegungen zu verhüten. Ferner wird das Staatsministerium ersucht, dem Landtag über das Ergebnis dieser Verhandlungen baldigst zu berichten oder einen Gesetzentwurf über die Verpflichtung zum Betriebe bestehender Steinkohlenbergwerke unter Berücksichtigung des im Jahre 1905 eingebrachten Gesetzentwurfes zur Verhinderung ungerechtfertigter Zechenstillegungen baldmöglichst vorzulegen.

Vom Roheisenverband, Essen. Die Mitgliederversammlung des Roheisenverbandes wird, wie bereits angekündigt, am 19. Dezember stattfinden. Neben der Besprechung über die Marktlage soll gleichzeitig über einen Antrag auf Aufhebung von Pflicht und Anspruch für die Zeit der Aussperrung im Ruhrgebiet beraten werden. Weiter steht noch ein Antrag der Verkaufsvereinigung des Ostdeutschen Roheisenverbandes auf Uebertragung eines Teiles ihrer Versandbeteiligung auf die Hochofenwerk Lübeck AG zur Beschlussfassung.

Die Verluste der Stadt St. Ingbert. Nach der nunmehr endgültigen Aufstellung belaufen sich die Verluste der Stadtsparkasse St. Ingbert auf 7,3 Mill. RM oder rund 44 Mill. Frs. Für diese Verluste muss die Stadt nach Ansicht der Regierungskommission aufkommen, so dass sie jährlich 4 Mill. Frs. an Zinsen und Amortisation aufzubringen hat. Da aber die Steuerzuschläge nicht mehr als 180 % betragen sollen, so muss mit einer starken, indirekten Belastung gerechnet werden. Auf Jahrzehnte hinaus wird innerhalb der Gemeinde selbst das Allernotwendigste nicht ausgeführt werden können.

Anhaltische Salzwerke und Wintershall-Konzern. Der Haushaltsausschuss des anhaltischen Landtages hat am Donnerstag die Verhandlungen über die Angliederung der anhaltischen Salzwerke, denen bisher nur ein genaues Angebot der „Preussag" zugrunde lag, unterbrochen und das Staatsministerium beauftragt, telegraphisch ein genaues Angebot des Wintershall-Konzerns einzuholen.

Beilegung der Differenzen bei der Salomon-Mühle. Wie wir erfahren, ist der Besitz der Firma Kugel u. Messinger an Aktien der Salomon-Mühle, die der Preussenkasse und der Rentenbank-Kreditanstalt nahesteht, auf das Bankhaus Jarislowsky u. Co., Berlin, übergegangen. Die Zuwahl des Herrn Jarislowsky in den Aufsichtsrat der Gesellschaft ist in Aussicht genommen.

Oranienburger Chemische Fabrik AG. Die im Oktober 1927 gegründete Oranienburger Chemische Fabrik AG, Oranienburg, verteilt für das am 30. September abgelaufene erste Geschäftsjahr eine Dividende von 12 %. Die bereits gemeldete Kapitalverdopplung auf 1,2 Mill. Reichsmark dient in der Hauptsache zur Verstärkung der eigenen Mittel, zumal sich die Geschäfte der Gesellschaft im Berichtsjahre erheblich ausgedehnt haben. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 6 : 5 zu 110 % zuzüglich Kosten gewährt.

Die Entlassungen bei der Bernh. Stoewer A.G.

Stettin, 14. 12.

Wie gemeldet wird, hat die Firma Bernhard Stoewer AG, Nähmaschinen- und Fahrräder Fabrik, Stettin, am 8. Dezember beim Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, zu genehmigen, dass sofort, also ohne Innehaltung der gesetzlichen Sperrfrist von vier Wochen 1000 Arbeiter ihres Betriebes entlassen werden. Zurzeit werden bei der Firma rund 1200 Arbeiter beschäftigt. Der Regierungspräsident hat darauf entschieden, dass zunächst 350 Arbeiter zur Entlassung kommen dürfen, während die übrigen 650 Arbeiter erst nach Ablauf der gesetzlichen Sperrfrist von vier Wochen zur Entlassung kommen sollen. Der Regierungspräsident hat sich bei Erteilung der Genehmigung zur Entlassung von 350 Arbeitern von der Feststellung leiten lassen, dass bisher alljährlich im Winter eine Beschränkung des Betriebes erfolgte, und auch dieses Jahr aus diesem Grunde die Genehmigung zur Entlassung von Arbeitern gegeben worden ist. In einer Magistratssitzung wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die über Massnahmen zur Stützung der Bernhard Stoewer Werke beraten soll.

E. F. Ohle's Erben AG — Noch kein Abschluss einer Interessengemeinschaft. lft. Breslau, 14. 12. (Eigenbericht.) Die Verwaltung teilt mit: Das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 schliesst nach Abschreibungen in Höhe von 112 531 RM (i. V. 110 738) mit einem Verlust von 81 855 RM, so dass sich der Gesamtverlust auf 117 605 RM erhöht. Das Unternehmen war während des abgelaufenen Geschäftsjahres ausreichend beschäftigt. Die Preisgestaltung auf dem Metallfolienmarkt blieb aber nach wie vor unbefriedigend. Die GV wird zum 29. Januar 1929 nach Breslau anberaumt. Die verzögerte Einberufung ist darauf zurückzuführen, dass Verhandlungen wegen Bildung einer Interessengemeinschaft gepflogen wurden, die zwar noch laufen, deren Abschluss sich aber länger als ursprünlich angenommen hinzieht.

Grün u. Bilfinger AG, Mannheim. Das Ende des Monats ablaufende Geschäftsjahr wird, wie aus einer Verwaltungsbesprechung berichtet wird, ein wieder befriedigendes Ergebnis etwa in Vorjahrshöhe bringen, so dass voraussichtlich unverändert 12 % Dividende zu erwarten sind.

Rigaer Internationale Bank. vt. Riga, 14. 12. (Eigenbericht). Soeben ist das letzte Drittel der Aktien der Rigaer Internationalen Bank AG, das sich bisher noch im Besitz der hiesigen Grossindustriellen Gebrüder Hoff befunden hatte, in die Hände der Commerz- und Privat-Bank in Berlin und der Dresdner Bank übergegangen, die nunmehr 98 % des 2 Mill. Lat betragenden Aktienkapitals besitzen. Die Beteiligung der Commerz- und Privat-Bank datiert vom Jahre 1924, die der Dresdner Bank vom Jahre 1926 her. Die im Jahre 1922 gegründete Bank beschäftigte sich in erster Linie mit der Finanzierung des Exportes von lettländischen Waren, wie Holz, Butter u. a. nach Deutschland, England, Holland, Frankreich, Belgien usw. Das Bankhaus konnte vom Gründungsjahr an alljährlich eine Dividende von 12 % bei reichlichen Rückstellungen auskehren. Die Hoffgruppe ist aus Verwaltung und Aufsichtsrat ausgeschieden.

Sanierung der Adolf Saurer AG, Arbon (Schweiz). Die GV der Adolf Saurer AG in Arbon genehmigte den Abschluss per 30. Juni 1928. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 0,035 Mill. Frs. zur Verminderung des Verlustsaldos von 1,067 Mill. Frs. auf neue Rechnung vorzutragen. Im Anschluss an die o. GV fand eine ao. GV statt, in der dem Reorganisationsvorschlag des Hauptverwaltungsrates mit Mehrheit zugestimmt wurde. Danach wird das Aktienkapital von 16,8 Mill. Frs. auf 9,1 Mill. Frs. zusammengelegt und dann durch Ausgabe neuer Aktien auf 16 Mill. Frs. erhöht.

Berliner Börse: Freundlicher

Elektrowerte, I. G. Farben und Dessauer Gas begehrt

14. 12.

Trotz der grossen Lustlosigkeit, die an der Frankfurter Abendbörse hervorgetreten war, und der unregelmässigen Haltung New Yorks, war die Börse hier auf einen zuversichtlicheren Ton gestimmt. Die Spekulation nahm Deckungs- und Rückkäufe vor, die der Börse ein entschieden festeres Gepräge verliehen. Allerdings beschränkte sich das Interesse nur auf einige wenige Marktgebiete, während im allgemeinen die Spekulation sich zurückhaltend verhielt. Hierin trat auch im späteren Verlaufe keine Aenderung ein. Der weiteren Entwicklung am Geldmarkt sah man nicht mit übertriebener Besorgnis entgegen und konstatierte mit Genugtuung die in New York eingetretene Geldmarkterleichterung, wo der Satz für Tagesgeld bis auf 6 % nachgegeben hat. Hier waren die Sätze gegenüber gestern unverändert.

Zu den von der Spekulation bevorzugten Papieren gehörten in erster Linie **Dessauer Gas**, obwohl Kapitalserhöhungsabsichten von der Verwaltung in Abrede gestellt werden, indes wurde in einer gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzung von einem befriedigenden Verlauf des zu Ende gehenden Geschäftsjahres berichtet; gleichzeitig wurde, wie schon mitgeteilt, in der Sitzung das vorgetragene Projekt über die Zusammenfassung der Grossgasbeschaffung und Verteilung in Mitteldeutschland genehmigt. Die Aktien eröffneten mit 218 (+2) und schwankten später zwischen 218¾ und 220. Verhältnismässig lebhaft gingen sodann Elektrowerte um; an ihrer Spitze standen **Siemens u. Halske**, die mit 428⅛ (+3⅞) einsetzten und vorübergehend auf 430 stiegen. **Schuckert** eröffneten mit 264½ (+4½), später 266 und schliesslich wieder 264½, **Bergmann** 237¾ (+3½), **Elektrisch Licht und Kraft** 257 (+2½). **AEG.** notierten 195 nach anfangs 194½. Für Montanwerte bestand keinerlei Interesse; selbst die Preiserhöhung für ostelbische Braunkohle blieb auf die in Frage kommenden Papiere ohne Einfluss; **Ilse** waren sogar angeboten und büssten 2½ % (233) ein. **Schlesisch Zink** gewannen 3 % (129¼), während **Schlesisch Bergwerk** 4¼ % (150¼) verloren. Am Markte der chemischen Papiere wandte sich das Interesse wieder den **I. G. Farben** zu, die schon in Frankfurt grössere Beachtung gefunden hatten; die Aktien eröffneten mit 264½ (+1¼) und schwankten später zwischen 265 und 264¼. **Chemische Heyden** konnten den letzthin erzielten Kursgewinn nicht behaupten, 123 (—1⅜). Einiger Nachfrage begegneten sodann Textilaktien. **Hammersen** eröffneten mit 139¼ (+2¼) und **Nordwolle** im Verfolg der Fusion im Nordwolle-Konzern mit 187¾ (+1¼). Sonstige Industriepapiere wiesen keine grösseren Veränderungen auf. Banken lagen verhältnismässig fest unter Bevorzugung von **Danat** 291 (+1½) und **Reichsbank** 338 (+2½), später 337. Für Schiffahrtsaktien war man etwas verstimmt. **Hapag** 140¾ (—½), **Lloyd** 137½ (—¾), später allerdings 138.

Montecatini-Aktien wurden zum ersten Male im variablen Verkehr gehandelt. Anfangs fanden einige Umsätze statt, angeblich mehrere tausend Stück, später erlahmte das Geschäft aber vollständig. Der Kurs war unverändert. Von den Emissionsbanken wird zur Berechnung der Mailänder Parität darauf hingewiesen, dass in Deutschland ein Stempel von 2,65 RM je Stück zu entrichten ist.

Bezugsrechte: Berliner Handelsgesellschaft 34¼ %. — Mitteldeutsche Boden erstmals 90 %, also ½ % über Parikurs.

Am Anleihemarkt war die Tendenz überwiegend schwächer. Angebot zeigte sich namentlich in Liquidations-Pfandbriefen, was auf die Geldknappheit zurückgeführt wird. So verloren Berliner Hypothekenbank ¾ %, Leipziger ½ %, Mecklenburger 0,35 %. Von Anteilen gaben Preussische Boden um 0,4 nach, Leipziger um 0,7, während Deutsche Hypothekenbank um 0,4 anzogen. Sonst waren die Obligationen der Sachsen-Gewerkschaft gefragt und mussten zum Kurse von 68 % in der Zuteilung repartiert werden. Von ausländischen Renten bröckelten Anatolier I auf 20⅛, II auf 20,8 ab.

Weiterhin lustlos und schwächer

Im Verlaufe war die Börse durch weitgehende Geschäftsunlust charakterisiert. Die in der ersten Stunde erzielten kleinen Kursgewinne gingen bald wieder verloren, Elektrowerte gingen unter Anfangsstand zurück. Gegen ½2 Uhr waren Siemens u. Halske 427½ (—1), AEG 193½ (—1), Bergmann 236 (—1⅝), Schuckert 262¾ (—1¾), Rheinische Elektrizität 177½ (—1½), Elektr. Licht behauptet 257. Montanwerte hatten unregelmässige Tendenz bei geringen Kursveränderungen. Von sonstigen Industriewerten gaben Ostwerke um 2 % auf 287 nach, Schultheiss 328½, Farben 263¼ nach 265; Farbenbonds waren gut behauptet 143¾. Fester lagen Conti-Caoutchouc 143¾ auf die Verhandlungen in der Reifenindustrie. Schubert u. Salzer zogen um 2 % auf 347½ an.

Amtlich nicht notierte Werte: 14. 12. Adler Kohle 70½, AG f. med Produkte 185, Albrecht u. Meister 60, Allgem. Hochbau 82, Bingwerke 49¾, Deutsche Lastauto 26, Deutsche Petroleum 85, Duxer Porzellan 125, Glückauf 76, Grosskraftwerk Frank. 130, Gummi Elbe 140, Hagen und Roettein .80, Hansa Lloyd 60—61 Hannov. Wagg. 45, Kabel Rheydt 174, Lerche u. Nippert 102, Linke-Hofmann 55, Lünebg Eisen 24, Manoli 180, Müller Kaffee 84½, National-Film 110, Phönixt Zahnbedarf Kaffee 84½, National-Film 110, Phönix Zahnbedarf werk 57, Ufa 94, Winkelhausen 91, AG für Kaliind. 233—234, Heldburg Vrz. 132—135, Kali Niedersachsen 150—152, Krügershall 275—277, Wittekind 122—125, Cie. Hisp. Am. d. El. 6 % arg. Rtbs. 411, Diamond shares 21, Salitrera 195—200, Sloman 91 bis 96, Südsee-Phosphat 28.

Berliner Produktenbörse. 14 Dezbr

Die leichten Preisbesserungen der amerikanischen Weizenmärkte und die mässige Erhöhung der überseeischen Cifforderungen machten hier keinerlei Eindruck, da jede Unternehmungslust fehlt und Abschlüsse mit dem Auslande für Import kaum zustande kommen. Andererseits ist vom Inlande in Kahnladungen wohl etwas Angebot, aber um so geringeres auf Waggonabladung. Im Zeithandel stellten sich die Preise nur wenig höher. Auch für Roggen war der Verkehr sehr unbelebt. Die Mühlen und Händler klagen immer mehr über weiteren Konsumrückgang in Roggenmehl, so dass bei ihnen die an sich auch sehr mässigen Roggenofferten schwer Unterkommen finden. Immerhin haben sich die Lieferungspreise eine Kleinigkeit höher gestellt. Im Gerstengeschäft zeigt sich für bessere Qualitäten etwas mehr Begehr und Stetigkeit. Hafer ist auf Abladung ruhig. Immerhin geht zum Einladen an den Wasserstationen etwas mehr Ware um, während der Konsum nur kleine Mengen aufnimmt. Mais sehr ruhig. Weizenmehl ebenso lustlos wie der Verkehr in Roggenmehl.

Notierungen am Frühmarkt: alles per 1000 kg ex Waggon oder frei Wagen: Hafer gut 228—232, mittel 218—227, Sommergerste 220—226, Futterweizen 222—230, Plata-Mais 222—226, kleiner Mais 240—244, Futtererbsen 256—260, Taubenerbsen 360—362, Peluschken 268—274, Ackerbohnen 288 bis 290, Wicken 320—324 Torfmelasse 116—120, Roggenkleie 146—150, Roggen-Bollmehl 166—170, Weizenkleie 146—150, Weizen-Bollmehl 168—172.

Liverpooler Weizen. 14. 12. Dezember, Eröffnung —, Vortag 9,0⅛, März, Eröffnung 9,2⅜, Vortag 9,2⅛, Mai, Eröffnung 9,2⅛, Vortag 9,2⅜, Juli, Eröffnung —, Vortag 9,3⅛. Tendenz: behauptet.

Mittagskurse: Dezember 9,0¼, März 9,2⅜. Mai 9,3, Juli 9,4½. Tendenz: still.

Magdeburger Zucker notierte am 14. 12.: Gemahlener Mehlis I bei prompter Lieferung 25 RM je 50 kg. Dez. 25, Jan. 25,15, Februar 25,30, März 25,45. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zucker - Terminnotierungen. 14. 12. (Weisszucker exkl. Sack für 50 kg). Dezember 11,85 B., 11,75 G., Januar 1929 11,80 B., 11,70 G., März 11,95 B., 11,85 G., Januar-März 11,90 B., 11,80 G., Mai 12 B., 11,95 Geld, August 12,30 B., 12,20 G., Oktober 12,35 B., 12,30 G. Tendenz: ruhiger.

Londoner Gummi. 14. 12. Dezember, Eröffnung 8½, Vortag 8½. Tendenz: still.

Baumwollterminbörse, Bremen. 14. 12. Eröffnungskurse von 11 Uhr (mitgeteilt von A. Lewin, Berlin C): Dezember 20,72 B., 20,65 G., 20,70, 20,65 bez., Januar 1929 20,70 B., 20,65 G., 20,65 bez., März 20,78 B., 20,75 G., 20,75 bez., Mai 21,18 B., 21,16 G., 2mal 21,17 bez., Juli 21,15 B., 21,12 G., 2mal 21,15 bez., Oktober 20,78 B., 20,70 G., 2mal 20,70, 3mal 20,73 bez. Tendenz: stetig.

Geld und Devisen

Berliner Devisen:	Diskontsatz	14. 12. Geld	14. 12. Brief	13. 12. Geld	13. 12. Brief
Buenos Aires		1,763	1,767	1,762	1,766
Japan	5,48	1,922	1,926	1,922	1,926
Konstantinop.	—	2,061	2,065	2,068	2,072
London	4½	20,335	20,373	20,334	20,374
New York	5	4,1916	4,1995	4,1915	4,1995
Rio de Janeiro	—	0,4975	0,4995	0,4975	0,4995
Amsterdamm	4½	168,31	168,65	168,33	168,67
Brüss.-Antw.	4	58,265	58,385	58,27	58,39
Oslo	5½	111,74	111,96	111,74	111,96
Danzig	6	81,27	81,49	81,30	81,46
Helsingfors	7	10,54	10,56	10,542	10,562
Italien	5½	21,95	21,99	21,955	21,995
Jugoslawien	7	7,370	7,384	7,373	7,387
Kopenhagen	5	111,87	112,09	111,88	112,10
Lissabon	8	18,20	18,24	18,26	18,30
Paris	3½	16,375	16,415	16,37	16,41
Prag	5	12,422	12,442	12,421	12,441
Schweiz	3½	80,72	80,88	80,72	80,88
Bulgarien	10	3,025	3,031	3,075	3,031
Spanien	5	68,06	68,20	68,02	68,16
Stockh.-Goth.	4½	112,07	112,29	112,10	112,32
Budapest	7	73,06	73,20	73,06	73,20
Wien abgest.	6½	59,00	59,12	58,985	59,105
Athen	10	5,425	5,435	5,425	5,435
Kanada	—	4,182	4,190	4,181	4,189
Uruguay	—	4,276	4,284	4,286	4,294
Kairo	—	20,855	20,895	20,856	20,896
Island	—	92,01	92,19	92,01	92,19

Reichsbankdiskont 7 %.

Geldmarkt unverändert

Die Geldsätze hielten sich auf gestrigem Stande. Die Tendenz blieb aber fest, da man mit einer grösseren Versteifung des Geldmarktes zum Jahresschluss rechnet. Tagesgeld 6—8 %. Monatsgeld 9—9½ %. Warenwechsel mit Bankgiro 7 %.

Befestigung des Sterlingkurses

Die in New York eingetretene Gelderleichterung hatte eine Befestigung des englischen Pfundes zur Folge, gegen Kabel 4,85.15—4,85.19. Am hiesigen Markt neigten die Devisenkurse wegen des knappen Geldmarktes weiter zum Abbröckeln. Spanien war weiter gut behauptet, gegen London 29,86—29,87. Ausländische Markkurse: London 20,35⅝, Zürich 123,76, Amsterdam 59,33½, Paris 609¾.

Privatdiskont kurz 6¼, lang 6¼.

Privatdiskonten hatten weiter geringe Umsätze.

Beendigung des englischen Banzinkampfes

Wie gemeldet wird, ist zwischen den englischen Grosskonzernen und den unabhängigen Vertriebsgesellschaften eine Verständigung hinsichtlich des innerenglischen Benzinpreises erzielt worden; nach dieser Verständigung, der allerdings die Vertriebsorganisation der Russen, die Russian Oil Products, Ltd., ferngeblieben ist, dürfte eine Erhöhung des zur Zeit ausserordentlich niedrigen Benzinpreises binnen kurzem zu erwarten sein.

Verlängerung des deutsch-tschechischen Kohlenabkommens. In den Verhandlungen des Reichskohlenkommissars mit dem Tschechoslowakischen Arbeitsministerium ist das deutsch-tschechische Kohlenabkommen in seinen Grundzügen unverändert bis zum 30. Juni 1929 verlängert worden.

Waggonfabrik Danzig AG. Die GV genehmigte den Abschluss per 30. Juni 1928, der bei einem Rohgewinn von 661 178 (i. V. 410 858) Gulden wieder ohne Gewinn und Verlust abschliesst. Laut Präsenzliste waren bei einem AK von 450 000 G. u. a. die Deutsche Wagenbau- und Leihgesellschaft mit 234 000 G., die Linke-Hofmann-Werke AG mit 46 000 G. und Van der Zypen mit 33 000 G vertreten. Neu gewählt wurden Gen.-Direktor Dr. Oesterlen (Linke-Hofmann-Werke) und Bankdirektor Drewitz (Danziger Privat-Actienbank). Das letztgenannte Institut hat der Gesellschaft, wie wir hören, gegen einen zweistellige Hypothek einen Kredit von 200 000 Gulden eingeräumt. Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten 340 772 (126 710), Anzahlungen 179 373 (470 762), andererseits Aussenstände 90 195 (215 401) und Vorräte 533 340 (364 926) Gulden.

Berliner Metallbörse vom 14. Dezember

Preise ab 1. September für 100 kg. Silber 1 kg

	14. 12.	13. 12.
Elektrolytkupfer, prompt. cif. Hamburg, Bremen od. Rotterdam. (Ver. f. Deutsche Elektrolytkupfernotiz) p. 100 kg	151,50	151,50
Orig. Hüttenaluminium 98—99 % Blöcke, Barren	190	190
99 % Walz- u. Drahtbarren	194	194
Reinnickel, 98—99 %	350	350
Antimon-Regulus	84—87	84—87
Reinsilber Barren	77½—79½	77½—79½

Berliner Kurse

14. Dezember

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten gezahlten Dividenden bezw. Vorschläge
* Bedeutet Papiermarknotiz

Terminkurse — Einheitskurse (Heute, Vortag) — Fortlaufende Notierungen — Staats-Anleihen — Pfand- u. Rentenbriefe — Hyp.-Pfandbr. — Sachwert-Anleihen — Bank-Aktien — Industrie-Obligat. — Verkehrswerte — Ausländische Anleihen — Industrie-Aktien — Kolonialwerte — Versicherungs-Aktien

[illegible]

Verantwortl. für die Redaktion: Dr. Walter Wedel; für den Volkswirtschaftl. Teil: Dr. P. J. Kaßenbolz; für den Anzeigenteil u. Geschäftl. Mitteilungen: Hanns Ingenieur; Verlag: Norddeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A. G., Ritterstr. 50. Druck: Wilhelm Greve Aktiengesellschaft, Ritterstr. 50, sämtl. Berlin